

Alles lernen! Nichts vergessen!

Themenbroschüren für den Kommunismus



08

Kritische Randnotizen zu dem Buch

»Götterdämmerung
über der
»neuen Weltordnung««

(Stefan Engel, Verlag Neuer Weg)



TROTZ ALLEDDEM!

Wir veröffentlichen in 2. Auflage den Beitrag eines Genossen von Bolševik Partizan, (Marxistisch-Leninistische Zeitschrift, Nordkurdistan-Türkei): Kritische Randnotizen zu dem Buch „Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«“ von 2004.

Der Text wurde teilweise sprachlich und geringfügig inhaltlich vom Verfasser überarbeitet.

Redaktionskollektiv *Trotz alledem*

Verkaufspreis: 2,00 Euro

2. Auflage März 2013

Kontaktadresse: Postfach 48, 73550 Waldstetten
trotz.alledem@gmx.net – www.trotz-alledem.tk
V.i.S.d.P.: H. König, Kafkastr. 56, 50829 Köln

**Kritische Randnotizen
zu dem Buch
„Götterdämmerung
über der
»neuen Weltordnung«**

**Die Neuorganisierung
der internationalen Produktion“**

(Stefan Engel, Verlag Neuer Weg)

Inhalt

Kritische Randnotizen zu dem Buch „Götterdämmerung über »der neuen Weltordnung«“	5
Zum ersten Teil des Buches „I. Wesentliche Veränderungen in der Politischen Ökonomie des Imperialismus“	19
Zum zweiten Teil des Buches „II. Die Neuorganisation der internationalen Produktion leitet eine neue Stufe der Entwicklung des Imperialismus ein“	28
Zum dritten Teil des Buches „III. Die Neuorganisation der internationalen Produktion verschärft die Krise des imperialistischen Weltsystems“	36

Kritische Randnotizen zu dem Buch

„Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«“¹

Vorbemerkung

Die ‚Kritischen Randnotizen‘ sind von einem unserer Genossen verfasst. Die Schrift ist noch kein fertiges, kollektiv ausdiskutiertes Dokument, sondern vorerst eine Diskussionsgrundlage.

Da dies ‚Randnotizen‘ zu dem Buch „Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«“ (im folgenden „Götterdämmerung“) sind, werden sie nur dann voll verständlich sein, wenn die LeserInnen das Buch parallel und im Vergleich dazu lesen. Nichtsdestoweniger sind die Hauptthesen dieser Schrift und die Hauptkritik des Verfassers an dem Buch klar und deutlich: In der „Götterdämmerung“ wird eine **qualitativ neue Stufe in der Entwicklung des imperialistischen Weltsystems** postuliert, und mit **„wesentlichen Veränderungen in der politischen Ökonomie** des Imperialismus“ begründet.

Der Verfasser der ‚Randnotizen‘ lehnt diese Hauptthese ab. Die enormen Veränderungen, die wir in der Ökonomie und in der Politik erleben, bedeuten **keine qualitativen Veränderungen im imperialistischen System**, sondern sie sind Weiterentwicklungen bestimmter, dem Imperialismus immanenter Tendenzen.

Von einer qualitativen Veränderung im Imperialismus könnten wir ausgehen, wenn es einen Welttrust, einen imperialistischen Weltstaat, einen „Ultra“- „Super“- oder wie man es auch immer nennen möchte, Imperialismus gäbe. Das ist aber heute nicht der Fall, und wird auch nie der Fall sein.

In den ‚Randnotizen‘ werden hauptsächlich die Punkte behandelt, die dem Verfasser als falsch, beziehungsweise problematisch erscheinen.

1 Engel, Stefan (beziehungsweise Redaktionskollektiv Revolutionärer Weg unter der Leitung von Stefan Engel), „Götterdämmerung über der »neuen Weltordnung«, Die Neuorganisierung der internationalen Produktion“, Verlag Neuer Weg, Essen, 2003. Hervorhebungen in den Zitaten aus dem Buch „Götterdämmerung“ entsprechen dem Original. Hervorhebungen durch den BP-Verfasser sind gekennzeichnet.

Es werden auch nur die Kritiken angeführt, die dem Verfasser als sehr wichtig erscheinen.

Methodisch gehen die ‚Kritischen Randnotizen‘ entlang des Buches vor. Teilweise sind dadurch Wiederholungen und Überschneidungen unausweichlich. Die Zitate aus der „Götterdämmerung“ werden chronologisch angeführt und kritisiert.

Bolševik Partizan

Im Vorwort

des Verlages wird nicht weniger versprochen, als dass dieses Buch die Vision der germanischen Mythologie, „*In der Götterdämmerung verschlingt das Weltende die abgelebten Gottheiten einer überholten Zeit und aus dem Weltenbrande erwächst eine schöne neue Erde des Friedens und der üppigen Lebensfreude*“, dem Reich des Mythos entreißt und „*auf ein gesichertes wissenschaftliches Fundament stellt*“. (S. 9) Warum der Buchautor, Stefan Engel sich an der deutschen Mythologie orientiert, anstatt z.B. dem „Kommunistischen Manifest“ oder anderen marxistisch-leninistischen Zukunftsaussagen, sei dahingestellt.

An dem Anspruch der „Wissenschaftlichkeit“ muss aber das Buch gemessen werden.

Schon im Vorwort des Verlages beginnt es allerdings mit der Wissenschaftlichkeit zu hapern. In der Analyse der Weltlage wird von der „*einzig verbliebenen **Supermacht USA***“ (Hervorhebung Verf. ², S. 9) gesprochen. Die Supermachtstheorie, die bekanntlich eine Konstruktion der „Drei-Welten-Theorie“ ist, dient dazu die zweitrangigen (nicht zu den „Supermächten“ gehörenden) imperialistischen Mächte als mögliche Bündnispartner der proletarischen Weltrevolution (!) zu verkaufen. Sie hat mit Wissenschaftlichkeit nicht viel zu tun.

Im Vorwort wird auf die „*beeindruckende Zahl von Fakten und Materialien, die untersucht und gedeutet werden*“, als ein Kriterium für die „*streng wissenschaftliche Methode*“ (S. 10) des Buches hingewiesen. Dazu ist festzustel-

² Hervorhebung Verf.: Hervorhebung durch den Verfasser der „Kritischen Randnotizen“

len, eine „beeindruckende Anzahl“ von Materialien und Fakten und deren Untersuchung sowie Deutung allein macht die Wissenschaftlichkeit nicht aus. Wenn dem so wäre, wären die Statistischen Jahrbücher vieler Staaten die wissenschaftlichsten Bücher der Welt. Es kommt darauf an, diese Zahlen und Fakten marxistisch-leninistisch zu interpretieren. Die marxistisch-leninistische Herangehensweise und Methode machen die Wissenschaftlichkeit aus und nichts anderes. Auch daran muss dieses Buch gemessen werden.

In der Einleitung

von Stefan Engel zu seinem Buch wird eine der Hauptthesen so formuliert: „Seit der Auflösung der Sowjetunion und ihres Imperiums erleben wir einen atemberaubenden **Prozess der wirtschaftlichen und politischen Neuordnung der Welt.**“ (S. 11) Dabei wird verschwiegen, dass es sich im Prinzip um nichts anderes handelt, als um eine **Neuaufteilung der Welt** unter den imperialistischen Großmächten, gemäß den sich verändernden Kräfteverhältnissen.

Es wird der **ganz normale Gang des Imperialismus als etwas völlig Neues**, ja als etwas **qualitativ Neues** dargestellt. Das ist überhaupt das zentrale Manko dieses Buches. Es tut so, als ob sich die Verhältnisse so verändert haben, dass die Theorie Lenins über den Imperialismus nicht mehr ausreicht, die Welt zu begreifen und zu verändern. Zu Lenin gesellt sich, nach Willi Dickhut, nun noch Stefan Engel! Natürlich kann man Lenin weiterentwickeln. Die Frage ist, ob Willi Dickhut und nun Stefan Engel dies tatsächlich tun oder nicht. Ich sage, nein, das tun sie nicht.

Zu der „Neuordnung der Welt“ wird weiter ausgeführt: „Das vorliegende Buch unterstreicht die Allgemeingültigkeit der Analysen des Imperialismus durch Lenin und des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Deutschland durch Willi Dickhut. Es richtet sein ganzes Augenmerk auf die neuen Erscheinungen, die wesentlichen Veränderungen im imperialistischen Weltsystem. Sie werden als **Neuorganisation der internationalen kapitalistischen Produktion zusammengefasst.**“ (S. 11-12)

Weiter wird „der Bankrott der sozialimperialistischen Supermacht Sowjetunion“ als „Ausdruck der Fäulnis und Zersetzung des imperialistischen Weltsystems im Allgemeinen“ (S. 13) bewertet. Diese Einschätzung hat mit Wissenschaftlichkeit nicht wirklich etwas zu tun, sie ist höchstens Ausdruck eines

Wunschdenkens! Fakt ist, das imperialistische Weltsystem hat insgesamt durch den Zusammenbruch des staatsbürokratischen Kapitalismus in der Sowjetunion und dem damit zusammenhängenden Zusammenbruch des „Ostblocks“ wieder einen **unbegrenzten Zugang zu allen Märkten der Welt**, d.h. einen einheitlichen Weltmarkt erhalten und wurde dadurch gestärkt. Der Kollaps der Sowjetunion und des Ostblocks konnte darüber hinaus den Werktätigen der Welt als **Versagen des Kommunismus und als Sieg des Kapitalismus** sowie der freien Marktwirtschaft über den Sozialismus verkauft werden.

Interessant ist allerdings, wenn eine Seite weiter Engel davon spricht, dass „wesentliche Hemmnisse für die freie Entfaltung des Weltmarktes beseitigt wurden“ und „der neue einheitliche und für die internationalen Monopole relativ frei zugängliche Weltmarkt.“ (S. 14) existiert. Das stimmt ganz offensichtlich mit der oben angeführten Aussage zum Bankrott des Sozialimperialismus als Ausdruck der „Fäulnis und Zersetzung des imperialistischen Weltsystems im Allgemeinen...“ nicht überein. Ausgenommen natürlich, dass der Imperialismus als solcher von Anfang an der verfaulende, parasitäre, sterbende Kapitalismus ist. Das ist aber bei Stefan Engel nicht gemeint.

Er spricht von neuen Veränderungen im System.

Das ist ein **anderes Manko** dieses Buches. Es stehen diverse sich ausschließende bzw. widersprechende Behauptungen neben- beziehungsweise hintereinander. Es liegt ein Eklektizismus vor, der seinesgleichen sucht.

In der Einleitung werden weiter folgende Thesen aufgestellt: „Die Neuorganisation der internationalen Produktion ist ein vorläufiger Höhepunkt der Internationalisierung der kapitalistischen Produktionsweise. Sie leitete eine **neue Phase der Entwicklung des imperialistischen Weltsystems ein.**“ (S. 13-14)

In diesem Problemfeld ist die Hauptfrage folgende:

Sind die Veränderungen im imperialistischen Weltsystem so groß und so grundlegend, dass wir von einer Neuorganisation im Sinne von einer qualitativen Änderung sprechen können und sollen? Ich meine nein. Wir leben nach wie vor in der „Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution(en)“. Die grundlegenden Widersprüche des Imperialismus bestimmen nach wie vor die Entwicklungen, die **Veränderungen im imperialistischen System sind quantitativ** und der Leninismus ist nach wie vor der Marxismus unserer Epoche.

8 | In dem Buch „Götterdämmerung“ wird, insgesamt von **prinzipiellen**,

qualitativen Änderungen ausgegangen. Das wird aber gleichzeitig auch eklektisch verwässert und verdeckt. Fakt ist, mit der These Engels von der „neuen Phase der Entwicklung des imperialistischen Weltsystems“ wird eine qualitative Neuentwicklung suggeriert. Weiter heißt es:

„Den Kern der Neuorganisation der internationalen Produktion bildet die **Tendenz der relativen Auflösung der nationalstaatlichen Organisation der Produktions- und Austauschverhältnisse**. An ihre Stelle tritt eine Länder übergreifende Verknüpfung der fortgeschrittensten Produktions- und Austauschweisen unter der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals.“ (S. 15)

Auch hier wird die dem Imperialismus eigene Entwicklung, die schon von Anfang an zu beobachten ist, und die in den letzten Dekaden tatsächlich sehr große Ausmaße erreicht hat, als etwas Neues analysiert.

Das monopolistische Finanzkapital ist international, verwendet aber die Nationalstaaten für seine eigenen Interessen. Hier wird die Hauptfrage auch nicht klar beantwortet: Sind die Nationalstaaten verschwunden oder werden sie verschwinden? Sind sie nicht mehr für das Finanzkapital notwendig?

Wir, Bolschewiki aus Nordkurdistan/Türkei, haben diese Fragen klar beantwortet. **Solange es den Imperialismus gibt, solange wird er imperialistische „National“staaten und abhängige „National“staaten als Vehikel für seine Machtausübung** benutzen. Das Verschwinden der Nationalstaatlichkeit im Imperialismus geschieht nur in den Fällen, wo Nationalstaaten ein Hindernis vor der imperialistischen Ausbeutung werden. Was hier als Tendenz beschrieben wird, ist nichts Neues und gibt es seit Beginn des Imperialismus.

Natürlich wird hier von Stefan Engel nicht offen von der Auflösung der Nationalstaatlichkeit geredet, sondern er spricht ganz vorsichtig und relativierend von der „Tendenz der relativen Auflösung der nationalstaatlichen Organisation der Produktions- und Austauschverhältnisse“.

Aber auch diese vorsichtige Formulierung hat hier nur die Funktion der Verschleierung. Was heißt denn „nationalstaatliche Organisation der Produktions- und Austauschverhältnisse“? In welchem imperialistischen oder abhängig kapitalistischen Staat hat es je eine „nationalstaatliche Organisation der Produktions- und Austauschverhältnisse“ gegeben? In keinem. Es gab dies nur in Staaten, die sozialistisch waren oder sich sozialistisch nannten. Wenn die gemeint sind, – was eindeutig nicht der Fall ist – dann

liegt keine Tendenz zur Auflösung vor, sondern die Auflösung ist schon abgeschlossen.

Wenn aber von Engel gemeint ist, dass das Kapital heute internationaler organisiert ist und internationaler agiert als gestern, ist dies **keine neue** Tendenz. Was übrig bleibt, ist die Behauptung der „*relativen Tendenz*“ der Auflösung der Nationalstaaten. Wir haben in verschiedenen Dokumenten unserer Partei dargelegt, dass durch die enorme Internationalisierung des Kapitals die materiellen Grundlagen des Nationalstaates mehr denn je geschwächt werden. Das heißt aber nicht, dass die Nationalstaaten schon ihre Funktion verloren haben und sich in Auflösung befinden.

Weiter im Buch: „*Zugleich entstand in den Produktionsstätten der internationalen Monopole und den dazu gehörigen Sonderwirtschaftszonen ein **internationales Industrieproletariat**, das in erster Linie in einen weltumspannenden Produktionsverbund eingebunden ist.*“ (S. 16)

Hier werden unter dem internationalen Industrieproletariat **nur die Schichten** des Proletariats verstanden, die in den Produktionsstätten der internationalen Monopole und den dazugehörigen Sonderwirtschaftszonen arbeiten. Damit werden die anderen Schichten des Proletariats eindeutig vom internationalen Industrieproletariat ausgenommen! Indem dies als eine angeblich neue Entwicklung gedeutet wird, heißt das im Umkehrschluss, ein internationales Industrieproletariat gäbe es erst seit heute. Schon für Marx war das Proletariat jedoch eine internationale Klasse! Auch wenn seine Organisierung und sein Kampf in der Form national waren, war es dem Wesen nach international. **Das Proletariat hatte von Anfang an „kein Vaterland“**. Mit der These des „neu entstandenen internationalen Industrieproletariats“ wird das alles unter den Tisch gekehrt.

Weiter, Monopole sind seit ihrer Herausbildung zu Beginn des Imperialismus nicht nur in den Ländern tätig, wo sich ihre Hauptsitze befinden. Sie agierten von Anfang an international. Das heißt, auch in diesem Sinne ist das „*internationale Proletariat*“ keine neue Erscheinung!

In der Einleitung wird richtigerweise festgestellt, dass die so genannte Neuorganisierung „*kein einziges Problem des imperialistischen Systems lösen konnte*“. Dann werden folgende Einschätzungen getroffen: „*Im Gegenteil hat sich seine Krisenhaftigkeit verschärft und vertieft. So hat sich eine **neue internationale Strukturkrise** entfaltet, die zum Schrittmacher einer weltweiten Überproduktionskrise zu Beginn des dritten Jahrtausends wurde.*“ (Hervorhe-

bung Verf., S. 16) Fakt ist, „die weltweite Überproduktionskrise zu Beginn des dritten Jahrtausends“ war von ziemlich kurzer Dauer und scheint überwunden zu sein.

Was die internationale Strukturkrise betrifft, ist dies, richtig verstanden, auch nichts Neues. Der Kapitalismus ist strukturell krisenbehaftet!

„Das System des Neokolonialismus geriet noch tiefer in die Krise.“ (S. 16) Wir sehen hinsichtlich des **Neokolonialismus** für den Imperialismus seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts weniger Schwierigkeiten, als in den vorhergehenden Dekaden.

„Die globale Umweltkrise hat sich bedrohlich verschärft.“ (S. 17) Das stimmt tatsächlich. Das Ausmaß der **Vernichtung der Umwelt** ist eine **neue Entwicklung** im Imperialismus, wo Quantität anfängt in Qualität umzuschlagen. Aber in dem hier angesprochenen Zusammenhang ist das nicht von entscheidender Bedeutung.

„**Wachsende Massenarbeitslosigkeit**, Unterbeschäftigung und Armut, massenhafte Vernichtung der Existenzen von Kleinbauern stellen die Lebensverhältnisse der Massen weltweit in Frage.“ (Hervorhebung Verf., S. 17) Was ist an all dem neu? Wann gab es überhaupt einen Kapitalismus ohne Massenarbeitslosigkeit, Armut und Vernichtung der Kleinbauern etc.?

„Die **chronische Krise der bürgerlichen Familienordnung** ist zu einer internationalen Erscheinung geworden.“ (Hervorhebung Verf., S. 17) Was soll denn das sein? Das soll die wissenschaftliche Begründung für eine neue, sozialistische Welt sein? Die bürgerliche Familienordnung ist in einer chronischen Krise! Retten wir sie!?

„Die mehr oder weniger ausgeprägten ökonomischen Erschütterungen der Volkswirtschaften verschärfen die latente politische Krise in allen Ländern.“ (S. 17) Also in allen Ländern herrschen **latente politische Krisen**, die sich verschärfen. Das wird im Namen strenger Wissenschaftlichkeit behauptet. Die harten, aber wahren Tatsachen sprechen eine andere Sprache: Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges hatte die Bourgeoisie in den imperialistischen Metropolen keine sehr große Mühe mit reaktionär bürgerlich-demokratischen Mitteln zu regieren und zu herrschen. **Heute gibt es kein einziges Land der Erde, in dem das Proletariat die Macht in der Hand hält.** Die marxistisch-leninistischen Parteien und Gruppen in den meisten Ländern der Erde haben **keinen Masseneinfluss in den werktätigen Klassen.** Die Volksbewegungen gegen Regierungen, bürgerliche Parteien

und Politiker werden vom System absorbiert. In dieser Situation allgemein von einer sich verschärfenden latenten politischen Krise zu reden, hat mit marxistisch-leninistischer Wissenschaft nicht viel zu tun.

In der Einleitung wird richtigerweise festgestellt:

„Der gesetzmäßige Drang nach einer grundsätzlichen Lösung muss freilich innerhalb der engen Grenzen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine unerfüllbare Illusion bleiben. Ein Ausweg ist letztlich nur in internationalem Maßstab und als revolutionäre Umwälzung zu einem sozialistischen Gesellschaftssystem denkbar.“ (S. 17)

Dazu soll nur noch angemerkt werden, diese allgemeine Aussage hat seit Bestehen des Kapitalismus ihre Gültigkeit!

Weiter in der Einleitung:

*„Das imperialistische Weltsystem ist von einer **allseitigen Verschärfung der grundlegenden Widersprüche** und wachsender Labilität gekennzeichnet. Das berechtigt seit Anfang der 1990er Jahre von einer neuen **5. Phase der Allgemeinen Krise des Kapitalismus zu sprechen.**“* (S. 17-18) Also: Nach Stefan Engel befinden wir uns seit Anfang der 1990er Jahre in einer neuen, der 5. Phase der allgemeinen Krise des Kapitalismus.

Dazu nur soviel: **a)** Als die Theorie der „allgemeinen Krise des Kapitalismus“, in den 1920er Jahren entwickelt wurde, ist sie eindeutig auch mit dem Sieg der Oktoberrevolution, und der Existenz einer mächtigen sozialistischen Macht außerhalb des Wirkungsbereichs des Imperialismus begründet worden.

In diesem Sinne kann heute, wo es keinen sozialistischen Staat, geschweige denn eine sozialistische Welt gibt, nicht von der allgemeinen Krise ausgegangen werden. Diese Problematik wird von Stefan Engel nicht einmal gesehen.

Heute kann nur von der allgemeinen Krise des Kapitalismus in dem Sinne gesprochen werden, dass der **Kapitalismus in seiner imperialistischen Phase als System** insgesamt ein Hemmnis für die ungehemmte Entwicklung der Produktivkräfte ist. Das schließt, wie Lenin feststellt, und die Praxis beweist, zeitweilig eine, auch rasche, Entwicklung der Produktivkräfte nicht aus. Die kapitalistisch-imperialistischen Produktionsverhältnisse (Eigentumsverhältnisse) stimmen mit den Produktivkräften nicht überein. Der Imperialismus ist parasitärer, verfaulender, sterbender Kapitalismus.

12 | Dies ist aber eindeutig nicht das, was die Phasentheoretiker meinen!

Seit Anfang der 1990er Jahre scheint es so, als habe der Imperialismus den ersten Ansturm des Proletariats und der Werktätigen auf die Grundlagen des Kapitalismus überwunden. Seit Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gibt es auf der Welt nicht nur keinen sozialistischen Staat mehr – den gab es spätestens seit der Entartung der letzten Bastionen, der Volksrepublik China und der Volksrepublik Albanien in den späten siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht mehr – sondern auch keinen in sich geschlossenen zweiten revisionistischen Weltmarkt mehr, zu dem die westlichen „klassischen“ Imperialisten schweren Zugang hatten. Praktisch wurde die ganze Welt nunmehr wieder ein Marktplatz für die imperialistischen Monopole. **Noch nie in seiner Geschichte hatte der Imperialismus eine solche Ausdehnung und Stärke erreicht.** Zudem wurde durch die Entartung der ehemals sozialistischen Staaten durch die Revisionisten und ihren völligen Bankrott, auch der Sozialismus unter den werktätigen Massen diskreditiert. In einer solchen Situation von der allgemeinen Krise zu fabulieren, die sich sozusagen jeden Tag weiter verschärft, heißt an den Tatsachen vorbeizureden.

b) Wir wissen nicht, was Stefan Engel unter den vorhergehenden 4 Phasen der allgemeinen Krise genau versteht. Aber wir wissen wenigstens, wie die Marxisten-Leninisten die ersten zwei Phasen und die Revisionisten die dritte Phase definiert haben. Ausgangspunkt für die Phasen war die Theorie der allgemeinen Krise. Die allgemeine Krise des Kapitalismus wurde durch den ersten Weltkrieg eingeleitet. Dazu heißt es im Programm der Kommunistischen Internationale:

*„Der imperialistische Kampf der größten kapitalistischen Staaten um die Neu-aufteilung der Welt führte zum ersten imperialistischen Weltkrieg (1914-1918). Dieser Krieg erschütterte das gesamte System des Weltkapitalismus und leitete damit die Periode seiner **allgemeinen** Krise ein.“³*

Das wichtigste Ergebnis des ersten Weltkrieges war das Brechen der imperialistischen Kette an ihrem schwächsten Glied Russland und der Sieg der Oktoberrevolution. Dadurch entstand ein neuer Grundwiderspruch, der zwischen sozialistischem Staat und kapitalistischem Lager, der die weitere Entwicklung entscheidend mitbestimmt hat.³

³ „Protokoll des Sechsten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale“, Band II, S. 54, Karl Liebknecht Verlag, Erlangen 1972

Im Komintern-Programm wird festgestellt:

*„Das Ergebnis der ersten Folge imperialistischer Kriege (Weltkrieg von 1914 bis 1918) und des Oktobersieges der Arbeiterklasse im einstigen Zarenreich war die Spaltung der Welt in zwei einander grundsätzlich feindliche Lager: **das Lager der imperialistischen Staaten und jenes der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion.** Die Unterschiede in der Klassenstruktur und dem Klassencharakter der Staatsmacht, der prinzipielle Unterschied in den Zielen der Innen- und Außenpolitik, der Wirtschafts- und Kulturpolitik, die grundsätzlich verschiedene Entwicklungsrichtung – all das bringt die kapitalistische Welt in schroffen Gegensatz zum Staate des siegreichen Proletariats. Im Rahmen der einst einheitlichen Weltwirtschaft bekämpfen sich gegenwärtig zwei antagonistische Systeme: Kapitalismus und Sozialismus. (...) Das Bestehen der Sowjetunion mit ihrem Einfluss auf die werktätigen und unterdrückten Massen der ganzen Welt ist schon an und für sich der deutlichste Ausdruck der tiefgehenden Krise des Systems des Weltkapitalismus und einer in der Geschichte noch nie dagewesenen Ausdehnung und Verschärfung des Klassenkampfes. ... So erwuchs aus der ersten Folge imperialistischer Kriege ein neuer Grundwiderspruch, weltgeschichtlich nach Ausmaß und Bedeutung – **der Widerspruch zwischen der Sowjetunion und der kapitalistischen Welt.**“ (S. 59)*

Der Zeitraum vom Beginn des ersten Weltkriegs bis zum zweiten Weltkrieg wurde die **erste Phase** der allgemeinen Krise des Kapitalismus genannt. Eines der Grundmerkmale der allgemeinen Krise ist eindeutig, die mit dem Sieg der Oktoberrevolution erfolgte *„Spaltung der Welt in zwei Systeme – in das kapitalistische und sozialistische – und der Kampf zwischen ihnen...“*⁴

Der zweite Weltkrieg leitete dann die **zweite Phase** der allgemeinen Krise des Kapitalismus ein. Im Lehrbuch der Politischen Ökonomie heißt es dazu: *„Die allgemeine Krise des Kapitalismus begann in der Periode des ersten Weltkrieges und entfaltete sich besonders infolge des Abfalls der Sowjetunion vom kapitalistischen System. Das war die **erste Etappe** der allgemeinen Krise des Kapitalismus. In der Periode des zweiten Weltkriegs brach die **zweite Etappe** der allgemeinen Krise des Kapitalismus an, und zwar besonders nach dem Abfall der volksdemokratischen Länder in Europa und Asien vom kapitalistischen System.“* (Hervorhebung Verf., S. 300)

14 | ⁴ Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Institut für Ökonomie, „Politische Ökonomie, Lehrbuch I“, S. 299, Dietz Verlag, Berlin, DDR, 1955

„In der Periode des zweiten Weltkriegs, besonders nach dem Abfall der volksdemokratischen Länder in Europa und Asien vom kapitalistischen System, entfaltete sich die **zweite Etappe der allgemeinen Krise des Kapitalismus**, die durch weitere Vertiefung und Verschärfung dieser Krise gekennzeichnet ist.“ (S. 319)

Ein Grundmerkmale dieser **zweiten Etappe** ist die Herausbildung von zwei Lagern. Dem Imperialismus stand nicht mehr nur ein einziger mächtiger sozialistischer Staat gegenüber, sondern ein sozialistisches Lager bestehend aus sozialistischer Sowjetunion und volks- und neudemokratischen Staaten in Europa und in Asien. Dadurch verkleinerte sich auch der imperialistische Weltmarkt. Es bildete sich ein paralleler sozialistischer Weltmarkt heraus. Stalin stellte dazu fest:

„Das ökonomische Ergebnis der Existenz der zwei gegensätzlichen Lager ist, dass der einheitliche, allumfassende Weltmarkt zerfallen ist und wir infolgedessen jetzt zwei parallele Weltmärkte haben, die ebenfalls einander gegenüberstehen.“⁵

Ein weiteres Grundmerkmal dieser zweiten Etappe ist das faktische Zerfallen des Kolonialsystems des Imperialismus.⁶ Die Periodisierung dieser ersten zwei Etappen (oder auch Phasen) der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist nachvollziehbar und richtig. Zwei Weltkriege leiten diese Etappen ein, und entscheidende Veränderungen in der Entwicklung sind zu beobachten.

Schon bei der, in der „Erklärung der Moskauer Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien“ **1960** definierten „**neuen Etappe der allgemeinen Krise**“ ist nicht mehr nachvollziehbar, was diese so genannte *neue* Etappe ausmacht. Die Definition dieser neuen Etappe ist im Prinzip eine – zugegeben ziemlich gut versteckte – Begründung der revisionistischen These des friedlichen Übergangs zum Sozialismus.

In der Moskauer Erklärung wird die neue Etappe folgendermaßen verkündet: „... all das sind Beweise dafür, **daß die Entwicklung der allgemeinen Krise des Kapitalismus in eine neue Etappe eingetreten ist**. Die Besonderheit dieser Etappe besteht darin, daß sie nicht im Zusammenhang mit einem Weltkrieg entstanden ist, sondern unter den Bedingungen des Wettbewerbes

5 Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, Werke, Band 15, S. 321

6 „Politische Ökonomie, Lehrbuch I“, S. 321

und des Kampfes der beiden Systeme, einer immer größeren Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus, der schroffen Zuspitzung aller Widersprüche des Imperialismus – unter Bedingungen, in denen es der erfolgreiche Kampf der friedliebenden Kräfte für die Durchsetzung und Festigung der friedlichen Koexistenz den Imperialisten nicht gestattete, den Weltfrieden durch ihre Aggressionshandlungen zu brechen, – unter den Bedingungen des Aufschwungs des Kampfes der breiten Volksmassen für Demokratie, nationale Befreiung und Sozialismus.“⁷ Die modernen Revisionisten haben diese neue Etappe, mit den gleichen Argumenten der Moskauer Erklärung, zur dritten Etappe der allgemeinen Krise des Kapitalismus erklärt.⁸

Ich bin der Meinung, dass schon diese „neue, dritte Etappenbestimmung“ nicht mehr marxistisch-leninistisch ist.

Wann die 4. Phase beginnt, und wie sie begründet wird, müssten die Phasentheoretiker erklären. Ich bin der Meinung, dass diese neuerlichen Periodisierungsversuche mehr verwirren als klären.

Weiter heißt es in der Einleitung der „Götterdämmerung“:

*„Die Entwicklung der Produktivkräfte hat offenbar eine **neue historische Umbruchphase eingeleitet**, die in der Höherentwicklung des internationalen Klassenkampfes ihren sichtbaren Ausdruck findet. (...) In den imperialistischen Zentren ist nach langen Jahren der relativen Ruhe das Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse auf breiter Front erwacht. In einer ganzen Reihe der vom Imperialismus neokolonial ausgebeuteten und unterdrückten Länder, insbesondere Lateinamerika, ging die gesellschaftliche Destabilisierung soweit, dass ein **Prozess der Länder übergreifenden revolutionären Gärung** einsetzte. Eine weltweite ‚Antiglobalisierungs‘-, Umwelt- und Friedensbewegung kämpft gegen die menschenverachtenden Folgen der Neuorganisation der internationalen Produktion und der mit ihr einhergehenden politischen Unordnung.“*
(S. 18)

Dass international und insgesamt gesehen der internationale Klassenkampf „höher entwickelt“ sein soll, hat mit Tatsachen und Wissenschaft nichts, aber mit Wünschen sehr viel zu tun. Höher als wann und was?

⁷ „Deklarationen der Moskauer Beratungen 1957 und 1960, Dokumente der Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung“, S. 38, rote front Verlag

⁸ Siehe z.B. Institut für Internationale Politik und Wirtschaft, SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands), „Allgemeine Krise des Kapitalismus“, S. 39, Dietz Verlag, Berlin, DDR, 1976

Fakt ist, der **internationale Klassenkampf** ist insgesamt heutzutage z.B. **viel schwächer entwickelt als in den sechziger, siebziger, achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts.**

Fakt ist, die Bourgeoisie befindet sich fast überall im Angriff. In fast allen Ländern werden die ökonomischen und politischen Rechte der Werktätigen auf breiter Front und massiv angegriffen. Verglichen mit diesen Angriffen, sind der Widerstand und die Gegenwehr, selbst der Kampf um die Erhaltung der nun abgebauten Rechte (das heißt Defensivkämpfe!) keineswegs ausreichend.

Die Behauptung, dass in den imperialistischen Zentren nach Jahren relativer Ruhe (auch das stimmt in dieser Verallgemeinerung nicht. Z.B. Europa: in Italien gab es immer Kämpfe, in Frankreich auch... relativ ruhig war es in Deutschland und in den nordischen Ländern, in der Schweiz und in Österreich) das Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse „auf breiter Front erwacht“, beschönigt die Tatsachen. Fakt ist, die Arbeiterklasse begreift sich **nicht einmal als Klasse an sich** und handelt nicht dementsprechend. Die Mitgliedszahlen der Gewerkschaften gehen enorm zurück. Die Kämpfe sind zum Großteil defensiv etc. und keine offensiven Klassenkämpfe.

Was die Befreiungsbewegungen und Klassenkämpfe in den neokolonial ausgebeuteten, unterdrückten Ländern betrifft, sind diese **höher entwickelt** als in den imperialistischen Zentren. Aber bei einer Vielzahl dieser Bewegungen muss auch festgestellt werden, dass sie sich letztlich im Rahmen des imperialistischen Systems bewegen.

Die angesprochenen ‚Antiglobalisierungs‘-, Friedens- etc. Bürgerbewegungen sind in ihrer Mehrheit fest im Rahmen des Systems verankert. Wer heute von einer Höherentwicklung des internationalen Klassenkampfes spricht, ohne zu sagen, dass heute die KommunistInnen in den meisten Ländern in den Massenbewegungen in der Regel leider fast keine oder keine wichtige, geschweige denn eine bestimmende oder führende Rolle spielen, **sieht nicht die Größe der Aufgaben**, die vor uns stehen.

Zu den „neuen“ Schlussfolgerungen wird Dickhut zitiert: *„Willi Dickhut hat Anfang der 1990er Jahre die weitsichtige These aufgestellt, dass die Antwort auf die Internationalisierung der kapitalistischen Produktion die **internationale proletarische Revolution** sein muss. Als Grundlage dafür muss das internationale Proletariat seine führende Rolle gegenüber den proletarischen und nicht proletarischen Massen im Kampf gegen Imperia-*

lismus wahrnehmen.“ (S. 18)

Was hier als „weitsichtige These“ propagiert wird, ist nicht neu, denn das Proletariat ist seit seiner Existenz international. Der Kampf des Proletariats gegen das Kapital ist seinem Wesen nach international, auch wenn er der Form nach im nationalstaatlichen Rahmen, national geführt wird.

Die Antwort des Proletariats auf den Imperialismus war die internationale, proletarische Weltrevolution! Jeder, der einmal Lenins Schrift über den „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ oder das Komintern-Programm liest, kann das feststellen. Also ist die „internationale proletarische Revolution“ nicht irgendeine Antwort auf irgendeine neue Entwicklung! Oder die These ist neu in dem Sinne, dass von einer internationalen proletarischen Revolution als **gleichzeitige Revolution** in mehreren oder gar in allen Ländern – **als eine gleichzeitige konzertierte Aktion im Weltmaßstab!** – ausgegangen wird. Das wiederum bedeutet die These Lenins, dass proletarische Revolutionen vorerst im nationalstaatlichen Rahmen in einzelnen Ländern stattfinden werden, zu ersetzen und das ist falsch!

Verbunden damit, dass Stefan Engel unter internationalem Proletariat nur das Proletariat in den Monopolen und Sonderwirtschaftszonen versteht, ist die These doppelt falsch.

Natürlich sind heute die materiellen Bedingungen für den Sozialismus viel reifer. Das bedeutet aber nicht eine qualitative Veränderung der Verhältnisse. Schon im Programm der Kommunistischen Internationale wurde 1928 festgestellt:

„Der Imperialismus hat die Produktivkräfte des Weltkapitalismus in hohem Maße entfaltet. Er hat die Schaffung aller materiellen Vorbedingungen für die sozialistische Organisierung der Gesellschaft vollendet.“ (S. 53)

So sieht es mit der „neuen Phase“ von Engel, und der „weitsichtigen These“ von Dickhut aus.

Der Erste Teil des Buches

„I. Wesentliche Veränderungen in der Politischen Ökonomie des Imperialismus“

Die Hauptfrage hier ist, was das Wesentliche in der Politischen Ökonomie des Imperialismus ist, ob die hier im Buch angesprochenen Veränderungen tatsächlich wesentliche, das heißt das Wesen des Imperialismus, das Wesen der Politischen Ökonomie des Imperialismus betreffende, qualitative Veränderungen sind, oder ob die Veränderungen, obwohl sie zum Teil sehr wichtige, große Veränderungen sind, quantitative, im Wesen des Imperialismus angelegte Entwicklungen und Veränderungen sind.

Der Titel des ersten Teils des Buches spricht eindeutig von wesentlichen, das heißt qualitativen Veränderungen in der Politischen Ökonomie des Imperialismus.

Sehen wir die Argumente für diese „wesentlichen Veränderungen“ näher an.

⇒ **In dem ersten Kapitel wird**

„Die Herausbildung internationaler Monopole“

im Rahmen des I. Teiles des Buches „Götterdämmerung“ mit der Überschrift: „Wesentliche Veränderungen in der Politischen Ökonomie des Imperialismus“ abgehandelt. Die Herausbildung internationaler Monopole als etwas wesentlich Neues darzustellen ist offensichtlich grundfalsch.

Bei den „*Grundlagen der Bildung internationaler Monopole*“ (S. 21) führt Stefan Engel selbst aus, dass Monopole sich aus den Entwicklungsgesetzen des Kapitalismus sozusagen im Selbstlauf entwickelt haben, dass Monopole zugleich die Internationalisierung des Kapitals bedeuten, dass „*internationale Monopole*“ beginnend mit dem Imperialismus sich herausbilden. Was neu an dieser Entwicklung ist, sind höchstens der Umfang und die Dimensionen der Internationalisierung der Monopole.

Für Stefan Engel, der Willi Dickhut ständig zitiert, und in ihm sozusagen den Klassiker der Theorie des staatsmonopolistischen Kapitalismus sieht, veränderte „*die beherrschende Stellung der Monopole ... selbstredend die kapitalistischen Produktionsverhältnisse.*“ (S. 23)

Was für Engel „*selbstredend*“ ist, ist nach dem Marxismus-Leninismus er-

klärungsbedürftig. Ist Monopolkapitalismus nicht mehr Kapitalismus? Sind die monopolkapitalistischen Produktionsverhältnisse keine kapitalistischen Produktionsverhältnisse mehr? Ich bin der Meinung, dass diese einfachen Fragen eine einfache Antwort haben: Nein. Natürlich ist der Monopolkapitalismus Kapitalismus. Auch im Monopolkapitalismus sind die Produktionsverhältnisse, deren juristischer Ausdruck die Eigentumsverhältnisse sind, kapitalistisch. Das Eigentum an Produktionsmitteln besitzen die Kapitalisten. Der Mehrwert, der von den Arbeitern produziert wird, wird sich von den Kapitalisten angeeignet etc.

Wie diese selbstredende Veränderung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse durch die beherrschende Stellung der Monopole aussieht, beantwortet Stefan Engel mit einem Dickhut-Zitat: *„Im Monopolkapitalismus sind nicht mehr die Interessen des Gesamtkapitalismus von entscheidender Bedeutung, sondern die des Monopolkapitals.“* (S. 23)

Hier wird im Prinzip im Namen der Untersuchung und Erklärung neuerer Entwicklungen die ganze **marxistisch-leninistische Staatstheorie** auf den Kopf gestellt. Nach Dickhut – und natürlich auch für Stefan Engel – ist der Staat des Monopolkapitalismus nicht mehr ein „**ideeller Gesamtkapitalist**“ (K. Marx), das heißt ein Instrument in den Händen der Bourgeoisie um die Interessen der Kapitalistenklasse insgesamt gegenüber den Proletariern und Werk tätigen zu schützen, sondern im besten Fall ein „ideeller Gesamt-Monopolkapitalist“. Im staatsmonopolistischen Kapitalismus werden – nach diesem Verständnis – vom Staat die Interessen der **nichtmonopolistischen Teile der Kapitalistenklasse** nicht mehr vertreten! Es geht, nach Dickhut, nunmehr nur um die Interessen des Monopolkapitals! Im Gegensatz zu den Interessen des Gesamtkapitalismus!

Diese Theorie, die Stefan Engel seinem Klassiker Willi Dickhut zuschreibt, ist nicht sein Werk, sondern das Werk der revisionistischen Theoretiker, die in den 1960er Jahren entwickelt wurde.

Lenin selbst war es, der darauf hingewiesen hatte, dass der Staat und die Monopole zusammenwachsen und ein Staatskapitalismus entsteht. Er schrieb in „Krieg und Revolution“: *„die den alten Kapitalismus, den Kapitalismus der Epoche der freien Konkurrenz in den Kapitalismus der riesigen Trusts, der Syndikate und Kartelle [der Monopole, Verf.] verwandelte. Diese Gruppe entwickelte die Grundlagen für die Verstaatlichung der kapitalistischen Produktion, für die Vereinigung der Riesenmacht des Kapitalismus mit der Riesen-*

macht des Staates zu einem einzigen Mechanismus, der viele Millionen Menschen in einer einzigen Organisation des Staatskapitalismus erfaßt.

Das eben ist die Geschichte der Ökonomie, die Geschichte der Diplomatie während mehrerer Jahrzehnte, woran niemand vorbeigehen kann.“⁹

Lenin hat den Staatskapitalismus, die Vereinigung des Staates und der Monopole gesehen, aber daraus keine Theorie entwickelt, die den kapitalistischen Staat nunmehr nicht mehr als den Staat des Kapitals insgesamt sieht! Auch Stalin, der festgestellt hat, dass „*die Monopole sich den Staat untergeordnet haben*“, hat daraus nicht die Theorie entwickelt, dass nunmehr der Staat nicht mehr die Interessen der gesamten Kapitalistenklasse vertritt.

Diese Theorie haben in den 1960er Jahren die revisionistischen Theoretiker aufgetischt. Der staatsmonopolistische Kapitalismus (**Stamokap**) wurde zu einer neuen Etappe des Kapitalismus erklärt, durch die einige ehemalige marxistisch-leninistische Thesen außer Kraft gesetzt würden und die damit historisch als überholt anzusehen seien. Nach der Stamokap-Theorie ist der Staat nicht mehr „ideeller Gesamtkapitalist“. Er vertritt nunmehr **nur** die Interessen der Monopolbourgeoisie, auch gegenüber den nicht monopolisierten Teilen der Kapitalistenklasse. So wurde eine „**antimonopolistische**“ **Etappe der Revolution** in den imperialistischen Ländern herbeigezaubert, wobei die nichtmonopolistischen Teile der Bourgeoisie potenziell **als Bündnispartner** angesehen werden. Diese Etappe sollte natürlich noch dazu „friedlich“, auf parlamentarischem Wege erfolgen!¹⁰

Stefan Engel fasst dann zusammen, was er als Neuorganisation des internationalen Kapitals, und als sozusagen neue, **5. Phase** der allgemeinen Krise des Kapitalismus definiert: „*Bereits 1997 hatten sie [die multinationalen Konzerne, Verf.] ihren Anteil an der Weltproduktion auf 25 Prozent erhöht. So wie Lenin in den Monopolen den ‚Übergang vom Kapitalismus zu einer höheren Ordnung‘... aufdeckte, so führte die Herrschaft internationaler Übermonopole über die kapitalistische Weltproduktion zu einer **neuen, höheren Ordnung**. Es kam zu einer umfassenden **Neuorganisation der internationalen kapitalistischen Produktion**.“ (S. 29)*

9 Lenin, „Krieg und Revolution“, Werke, Band 24, S. 401

10 Siehe dazu, E.S. Varga, „Ausgewählte Schriften 1918-1964, Band 3, Der Kapitalismus nach dem zweiten Weltkrieg“, Zweiter Teil: „Beiträge zur Politischen Ökonomie des Kapitalismus“, Artikel: „Probleme des staatsmonopolistischen Kapitalismus“, S. 135-151, Akademie-Verlag, Berlin, DDR, 1982

Also etwas klarer: Nach Stefan Engels These leben wir nun in einer ‚neuen höheren Ordnung‘! Diese neue höhere Ordnung ist durch die Neuorganisation der kapitalistischen Produktion entstanden und ist etwas **wesentlich** anderes als die Zeit der Herrschaft der Monopole! Diese neue Ordnung hat sich durch die Herrschaft der internationalen Übermonopole über die kapitalistische Weltproduktion herausgebildet!

Von wo aus man diese Thesen auch betrachtet, mit Wissenschaftlichkeit und mit Marxismus-Leninismus haben sie nicht viel zu tun.

Fakt ist, die Internationalisierung des Finanzkapitals ist sehr weit vorangeschritten. Fakt ist, internationale, multinationale Konzerne beherrschen die Welt. Fakt ist aber auch, das alles ist der **ganz normale Gang der Entwicklung im Imperialismus, und der Imperialismus hat sein Wesen nicht geändert.**

Darüber hinaus ist der Versuch Stefan Engels, Lenin für seine falsche Thesen als Kronzeuge zu benutzen, völlig fehl am Platz. Lenin spricht nämlich von Monopolen nicht als einer höheren Ordnung als dem Kapitalismus. Sondern er sagt, dass die Monopole, die sich gesetzmäßig aus dem Kapitalismus der freien Konkurrenz entwickelt haben, nun bestimmend und der Übergang zu einer neuen, höheren Ordnung sind. Monopolkapitalismus = Imperialismus bedeutet für Lenin *„der verfaulende, parasitäre, sterbende Kapitalismus“*. Er ist *„die höchste, und letzte Entwicklungsstufe des Kapitalismus“*. Er ist *„der Vorabend der sozialen Revolution des Proletariats“*. In dem Sinne sind Monopole der Übergang vom Kapitalismus zu **einer höheren, sozialistischen Ordnung**. Das ist was Lenin meint und sagt!

Für Stefan Engel ist aber die Herrschaft internationaler Übermonopole die neue, höhere Ordnung! Er sieht in dieser Entwicklung etwas wesentlich Neues und eine qualitative Veränderung in den kapitalistischen Produktionsverhältnissen. Es gibt sozusagen, laut Engel, die Ära des Kapitalismus der freien Konkurrenz, die Ära des Imperialismus, und **nun die Ära der Neuorganisation** der internationalen kapitalistischen Produktion!

Dass er in der Entwicklung eine qualitative Veränderung sieht, sagt er auch unmissverständlich: *„Selbstverständlich war es für die Monopole nicht neu, in allen Herren Ländern produzieren zu lassen‘. Das war seit ihrer Entstehung ein wesentliches Moment ihrer Entwicklung. Aber dass diese Aktivitäten zur **Hauptseite** wurden, dass die internationale Produktion und der Weltmarkt die wirtschaftliche Entwicklung eines jeden Landes maßgeblich bestimmen*

und dass die Weltwirtschaft heute von internationalen Monopolen beherrscht wird, dass bedeutet eine **qualitative Veränderung der gesellschaftlichen Entwicklung.**“ (S. 30)

Damit sind wir nun auch im Prinzip bei etwas **qualitativ Anderem** als dem Imperialismus angelangt! Auch wenn Stefan Engel an anderen Stellen be-
teuert, dass wir uns nach wie vor in der Epoche des Imperialismus befin-
den, hebt das die hier getroffene Aussage nicht auf, sondern verwässert im
besten Fall in eklektischer Manier diese Feststellung.

Im weiteren wird mit Zahlen und Schaubildern der Versuch unternommen,
die These zu beweisen, dass die internationale Produktion, wie Stefan En-
gel sie versteht, das heißt die Produktion der multinationalen Konzerne
in der Ökonomie ausschlaggebend geworden ist. Diese These ist ein Fakt,
den jeder, der sich einigermaßen mit der Ökonomie auskennt, als Fakt fest-
stellen muss. Das machen auch die meisten bürgerlichen Ökonomen. Da-
rüber hinaus sehen auch viele bürgerliche Ökonomen die stattfindenden
Veränderungen als qualitative an!

Der Fehler von Engel liegt in der Interpretation der Veränderungen als qua-
litativer Veränderungen im Imperialismus. Kein einziger Widerspruch des
Imperialismus ist dadurch gelöst, dass nun multinationale Konzerne zu
ausschlaggebenden Faktoren in der Ökonomie geworden sind. Alle grund-
legenden Widersprüche des Imperialismus existieren und wirken weiter!

⇒ **In dem vierten Kapitel**

„Herausbildung eines internationalen Industrieproletariats“

stellt Engel die These auf, dass durch die Herausbildung der internatio-
nalen Monopole und ihrer dadurch bedingten beherrschenden Rolle auf
dem Weltmarkt, „zugleich ein **internationales Industrieproletariat**“ (S. 79)
entstand. Das heißt, für ihn ist das internationale Industrieproletariat ein
neues Phänomen. Dies ist eine stark eingeengte Sicht der Internationalität,
die mit dem Marxismus-Leninismus nicht viel zu tun hat.

Das Proletariat war und ist seit seiner Entstehung dem Wesen nach inter-
national! Der proletarische Internationalismus ist kein idealistischer Appell.
Seine materielle Basis liegt in der Ausbeutung der Proletarier aller Länder
und ihren materiell ähnlichen Lebensbedingungen. Als eine einheitliche
internationale Klasse haben sie gemeinsame Feinde, die die Proletarier al-

ler Länder nur im internationalen Klassenkampf gemeinsam besiegen können und besiegen werden. Auch wenn das Proletariat eines jeden Landes zuerst im eigenen Land die „eigene“ Bourgeoisie bekämpfen und besiegen muss, heißt das nicht, dass das Proletariat und sein Kampf nicht international ist. Das alles ist schon im Kommunistischen Manifest, das erste wissenschaftliche Programm der Kommunisten, nachzulesen!

Für Kommunisten lassen die vor sich gehenden Entwicklungen und Veränderungen im Imperialismus **die Voraussetzungen immer reifer werden** für den Zusammenschluss der Proletarier aller Länder, nicht mehr und nicht weniger.

Indem Stefan Engel die These der Neuentstehung eines internationalen Proletariats aufstellt – als wesentliche Veränderung in der Politischen Ökonomie des Imperialismus! – suggeriert er im Prinzip, dass der Internationalismus des Proletariats bisher keine materielle Grundlage hatte! Das ist, gelinde gesagt, Quatsch!

In diesem Kapitel werden teilweise auch die tatsächlichen Entwicklungen als Fakten nicht richtig wiedergegeben.

Das betrifft vor allem den Unterpunkt:

„Die Tendenz zur internationalen Nivellierung des Industrieproletariats“ Dort werden unter anderem folgende Tatsachenbehauptungen aufgestellt:

„Die internationalen Monopole arbeiten heute in den verschiedenen Ländern mit denselben international erprobten Methoden. Der Umsatz je Beschäftigtem gleicht sich tendenziell an, ebenso wie der Lohn- und Gehaltsanteil am Umsatz.“ (S. 90)

Die dazu gehörige Tabelle 11 widerspricht dieser Einschätzung allerdings. Sie zeigt auf, dass die Umsätze der multinationalen Konzerne in den „ausländischen“ Filialen sich tendenziell nicht angleichen, sondern die Umsätze je Beschäftigtem im „Inland“ überflügeln! Das heißt, dass die **Profirate im Ausland** eine **höhere** als im Inland ist! Auch die Behauptung Engels des angeblichen Angleichens vom Lohn- und Gehaltsanteil am Umsatz auf internationaler Ebene ist faktisch und empirisch nicht zu halten. Die Löhne und Gehälter im „Ausland“ sind niedriger und dadurch ist der Lohn- und Gehaltsanteil am Umsatz geringer.

Weiter stellt Engel fest: *„Da die Auslandsbetriebe heute vielfach produktiver arbeiten als die inländischen Betriebe, werden Auslandsinvestitionen noch*

mehr als Inlandsinvestitionen gesteigert, denn sie versprechen höhere Profite.“ (S. 92) Durch keine einzige empirische Untersuchung ist zu belegen, dass die Auslandsbetriebe produktiver arbeiten als die inländischen. Der höhere Umsatz pro Beschäftigtem – im Falle der Verwendung der gleichen Produktionstechnik, auf dem gleichen Niveau – im Ausland als im Inland, liegt nicht an einer höheren Produktivität, sondern schlicht und einfach an dem **größeren Ausbeutungsgrad** der Arbeiter und Arbeiterinnen vor allem durch viel niedrigere Löhne und Gehälter. **Es ist nicht produktiver, sondern profitabler im Ausland zu produzieren.** Weiter heißt es:

*„Ein Hauptergebnis der Neuorganisation der internationalen Produktion ist also eine Tendenz **zur Nivellierung der Arbeitsbedingungen und der Produktivität in den industriellen Betrieben des internationalen Produktionsverbunds.** Das beschleunigt im Ergebnis auch den Prozess eines **weltweit relativ einheitlich produzierenden internationalen Industrieproletariats.** Damit ist zugleich eine **allgemeine Zunahme der unmittelbaren Konkurrenz zwischen den Produzenten der verschiedenen Länder** und eine gewachsene Unsicherheit der Arbeitsplätze an allen Produktionsstandorten verbunden.“* (S. 92) Hier wird zunächst die Tatsache unterschlagen, dass tatsächlich eine Nivellierung, aber eine nach unten stattfindet. In den imperialistischen Zentren bedeutet die Nivellierung den Verlust existierender Rechte. In den abhängigen Ländern des „Auslands“ ist zwar, was die Technik betrifft, eine Tendenz der Nivellierung zu beobachten, da teilweise, aber nur teilweise!, mit der neuesten Technik produziert wird. Was aber die Löhne, Gehälter und Rechte der ArbeiterInnen betrifft, wird das Niveau des Auslands beibehalten! Wenn man das alles verschweigt und von Nivellierung der Arbeitsbedingungen redet, macht man Fehler!

Die Logik wieso, wenn alles tendenziell nivelliert wird und ein weltweit relativ einheitlich produzierendes Industrieproletariat entsteht, dies *„mit einer gewachsenen Unsicherheit der Arbeitsplätze an allen Standorten verbunden“* sein soll, ist nicht ersichtlich. Wenn alles nivelliert wäre, dann ist es doch völlig egal, wo produziert wird. Das Problem ist, dass eine wirkliche Nivellierung der Arbeits- und Lebensbedingungen und zwar auf dem höchsten existierenden Level nicht stattfindet.

Wie aber öfters in diesem Buch, wird auch die These der Nivellierung später relativiert und in dem Unterpunkt des vierten Kapitels **„Die Tendenz zur verstärkten Differenzierung der Löhne“** richtig festgestellt:

„Die Tendenz der Nivellierung der Lebensweise der Arbeitermassen im internationalen Maßstab bezieht sich nicht auf die Löhne. Im Gegenteil werden die Unterschiede zwischen den imperialistischen Ländern und den vom Imperialismus unterdrückten und ausgebeuteten Ländern immer deutlicher“ (S. 99)
Fragt sich nur, wie sich das hier Gesagte mit der Feststellung verträgt, *„der Umsatz je Beschäftigtem gleicht sich tendenziell an, ebenso wie der Lohn- und Gehaltsanteil am Umsatz.“ (S. 90)*

⇒ **In dem fünften Kapitel**

„Veränderungen der Klassenstruktur infolge der Internationalisierung der kapitalistischen Produktion“

ist ein kleiner Fehler, der über die „Wissenschaftlichkeit“ des Buches vielleicht viel aussagt, im Unterpunkt **„Rückgang der Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten“** festzustellen:

*„In fast allen Ländern der Welt ging der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten stark zurück. (...) Nur in 54 von 209 erfassten Ländern der Welt (25.8 %) waren die landwirtschaftlich Beschäftigten noch die größte gesellschaftliche Gruppe. Es handelte sich dabei um sehr bevölkerungsreiche Länder wie China, Indien, Indonesien, Pakistan und Bangladesch beziehungsweise um Länder, in denen die landwirtschaftliche Produktion noch die hauptsächliche Einnahmequelle war: Vietnam, Thailand, Nepal, Afghanistan, **Türkei**, Rumänien, Äthiopien, Kongo, Kamerun oder Angola.“ (Hervorhebung Verf., S. 124)*
Für die Türkei trifft diese ‚Analyse‘ nicht zu und ist falsch. Die landwirtschaftlich Beschäftigten stellen in der Türkei für den angegebenen Zeitraum **nicht mehr die größte gesellschaftliche Gruppe** dar. Ebenso wenig ist die landwirtschaftliche Produktion die hauptsächliche Einnahmequelle in der Türkei. Wir wüssten gerne auf welche Quelle(n) sich Engel bei diesen Behauptungen stützt.¹¹

¹¹ Siehe hierzu unseren „Länderbericht zur 9. ICMLPO – Internationale Konferenz marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen“, 2007. In deutscher Sprache veröffentlicht in *Trotz alledem* Nr. 49/2008, S. 24)

⇒ **In dem siebten Kapitel**

„**Die Rolle der Börse im Prozess der Internationalisierung des Kapitals**“ wird in dem Unterpunkt „**Kampf der drei imperialistischen Blöcke um die Vorherrschaft**“ folgende These vertreten:

„Zu Anfang dieses Jahrtausends gab es **drei die Welt beherrschende Finanz- und Wirtschaftsblöcke**, die im erbitterten Kampf um die Vorherrschaft die Welt unter sich aufgeteilt hatten: die **USA** als stärkste imperialistische Macht, die führende Gruppe in der **Europäischen Union** (Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien) als zweitstärkste und **Japan** als drittstärkste.“ (S. 169)

Diese These ist in mehrerer Hinsicht falsch.

Erstens ist es falsch, eine **imperialistische Großmacht wie Russland**, die praktisch nach den USA die größte Atommacht der Welt ist, die militärisch, nach den USA, nach wie vor die stärkste Militärmacht ist, einfach als nicht existent im „erbitterten Kampf um die Weltherrschaft“ zu behandeln. Das kann daran liegen, die momentane wirtschaftliche Stärke eines Landes als entscheidendes Kriterium zu nehmen. Dies wäre allerdings eine zu enge Sicht der Dinge.

Zweitens ist es falsch, in der „führenden Gruppe der EU“ Deutschland, Frankreich, England und Italien zu nennen. Denn tatsächlich sind Frankreich und Deutschland **ausschlaggebend**, wenn es um die Führung der EU geht.

Drittens ist es falsch, die vier stärksten Mächte in der EU als einen Block zu bewerten. Tatsächlich gibt es große Widersprüche zwischen Frankreich und Deutschland einerseits, und England und Italien andererseits. Das manifestiert sich auch in den politischen Haltungen dieser Mächte, z.B. im Irak-Krieg.

Wenn dazu noch weiter ausgeführt wird: „Die Blockbildung bricht die nationalstaatliche Abgrenzung zwischen den beteiligten Partnern auf.“ (S. 169) wird die Fehlerhaftigkeit der behaupteten, angeblichen Blockbildung z.B. zwischen Deutschland und Großbritannien noch augenscheinlicher.

Im Zweiten Teil des Buches wird die These

„II. Die Neuorganisation der internationalen Produktion leitet eine neue Stufe der Entwicklung des Imperialismus ein“

bearbeitet.

An mehreren Stellen dieses Teils wird unmissverständlich betont diese neue Stufe bedeute eine qualitative Veränderung im Imperialismus. Da wird z.B. wieder Willi Dickhut zitiert, der behauptet hat, die **Investitionsperioden** in der Bundesrepublik Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg markieren „qualitative Veränderungen der kapitalistischen Produktionsweise“.

„Bei seiner Analyse des staatsmonopolistischen Kapitalismus in der BRD teilte Willi Dickhut die wirtschaftliche Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg in Investitionsperioden ein. In jeder Investitionsperiode gab es besondere Schwerpunkte der Investitionen von Monopolen und Staat, jede war durch eine höhere Entwicklung der Produktivkräfte charakterisiert. Die Investitionsperioden markieren qualitative Veränderungen der kapitalistischen Produktionsweise.“ (S. 231)

Wer durch eine veränderte Investitionstätigkeit, eine andere Schwerpunktsetzung der Investitionen der Monopole und des Staates „**qualitative Veränderungen der kapitalistischen Produktionsweise**“ postuliert, hat ein anderes Verständnis von „qualitativen Veränderungen“ als wir. Qualitative Veränderungen in der kapitalistischen Produktionsweise heißt doch nichts anderes, als dass es in den Eigentumsverhältnissen an den Produktionsmitteln wesentliche, qualitative Veränderungen gibt.

Ich bin der Meinung im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise kann nur in einer Hinsicht von qualitativen Veränderungen ausgegangen werden und wurde von Lenin ausgegangen: Beim Übergang des Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus = Imperialismus. Das Monopol, das im Kapitalismus angelegt war, hat sich Ende des neunzehnten, Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts durchgesetzt. Das war in einer Hinsicht eine qualitative Veränderung mit der die **letzte, höchste Phase des Kapitalismus** angebrochen war. Die Ära des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen begann. Wir leben nach wie vor in dieser Epoche. Die Veränderungen in der kapitalistischen Produktionsweise sind Veränderungen im Rahmen des Monopolkapitalismus im Imperialismus.

Falsche „qualitative Veränderungen“ – Theorien des Imperialismus werden auch zur Grundlage einer falschen Politik. Wir haben das sowohl bei den Chruschtschowrevisionisten als auch bei der Lin-Biao-Linie in der KP Chinas mit ihren neuen Epochenbestimmungen gesehen.

⇨ **In dem vierten Kapitel**

„Die Neuorganisation der internationalen Produktion“

werden „wesentliche Merkmale des staatsmonopolistischen Kapitalismus“ (S. 253) zusammengefasst. Bei dieser Zusammenfassung werden unter anderem auch folgende falsche Thesen vertreten:

„3. Die jeweilige **Regierung** ist der **geschäftsführende Ausschuss der Monopole** und sichert ihre Alleinherrschaft über die ganze Gesellschaft...“ (S. 254)

Das heißt, der Staat des staatsmonopolistischen Kapitalismus ist die Diktatur der Monopolbourgeoisie über die ganze Gesellschaft, d.h. es ist eine Diktatur auch über die nicht monopolisierten Teile der Bourgeoisie! Diese These ist auch in ihrer Wortwahl eindeutig gegen die These Marxs gerichtet, der den **bürgerlichen Staat als einen „ideellen Gesamtkapitalisten“**, die bürgerlichen Regierungen als „geschäftsführenden Ausschuss der Kapitalistenklasse“ definiert hat.¹²

Diese, meiner Meinung nach klar revisionistische These wird zwar in der vorhergehenden These, in der gesagt wird, dass der Staat „nur noch(!) im Klassenkampf gegen die Arbeiterklasse die Interessen der gesamten Kapitalistenklasse vertritt“ (S. 254), etwas abgeschwächt. Dies liegt aber an dem bereits schon erwähnten Eklektizismus des Buches und hebt natürlich die falsche Einschätzung in der These 3 nicht auf.

„5. Der **Krisenzyklus im staatsmonopolistischen Kapitalismus** hat sich geändert. Da die Widersprüche im Reproduktionsprozess durch die staatliche Regulierung künstlich in Spannung gehalten werden, ist den Überproduktionskrisen **eine Phase der schwankenden Stagnation** vorgelagert, die anstelle des wirtschaftlichen Aufschwungs tritt.“ (S. 254)

Im Prinzip wird hier nicht mehr oder weniger behauptet, als dass die zyklische Krisentheorie von Marx, die in einem Zyklus die Phasen **Krise, Depression, Belebung und Aufschwung** sieht, nicht mehr zutrifft, und dass

12 Siehe dazu Marx-Engels-Werke, MEW, Band 4, S. 464, MEW, Band 38, S. 365

es im staatsmonopolistischen Kapitalismus keinen Aufschwung mehr gibt und geben kann (was mit den Phasen Depression und Belebung ist, wird nicht verraten!). Anstatt der Phase „Aufschwung“ gibt es nun, nach dieser neuen Krisentheorie, eine Phase der schwankenden Stagnation!

Ich sage dazu, diese Behauptung ist empirisch nicht zu halten. Es ist empirisch nachzuweisen, dass **auch im staatsmonopolistischen Kapitalismus weiterhin die Gesetze des Kapitalismus wirken** und es gesetzmäßig zu zyklischen Krisen mit ihrem typischen Phasenverlauf kommt. Dass die Zyklen kürzer, und die Kurven flacher werden, besonders wenn die imperialistische Weltwirtschaft als Ganzes betrachtet wird, heißt nicht, dass die kapitalistische Wirtschaft sich nicht mehr zyklisch entwickelt.

„8. Der Staat betreibt **Schlüsselindustrien und Dienstleistungsmonopole**, um strategisch wichtige Produktionsgrundlagen zu kontrollieren. (VW, VEBA, VIAG, Salzgitter AG, RAG u. a.) und um öffentliche Aufgaben zu gewährleisten (Post, Bahn, einschließlich Schienennetz und Bahnhöfen, Fluglinie und Flughäfen, Gesundheitswesen, Bildungswesen, Elektrizität, Gas-, und Wasserversorgung, Müllabfuhr usw.).“ (S. 255) Diese These **übersieht die Tendenz der Zurückdrängung beziehungsweise Zurückziehung des Staates aus der Ökonomie**, vor allem natürlich aus den profitableren Sparten der Ökonomie und die Tendenz zur Privatisierung.

„9. Das **staatliche Monopol der Arbeitsvermittlung** gewährleistet die Kontrolle des Arbeitsmarktes durch die Monopole.“ (S. 255)

Hier wird „das staatliche Monopol der Arbeitsvermittlung“ als Merkmal des staatsmonopolistischen Kapitalismus aufgeführt. Das ist falsch und **übersieht die Entwicklungen in Richtung der Teilprivatisierung** in der Arbeitsvermittlung und der Zurückdrängung des staatlichen Monopols. Auch ohne staatliches Monopol der Arbeitsvermittlung kann die Kontrolle des Arbeitsmarktes durch die Monopole (z.B. ganz einfach durch die Vernetzung der völlig privatisierten Arbeitsvermittlungen, Job Center etc.) gewährleistet werden.

„11. Durch unerhörte **Aufblähung des Beamten-, und Militärapparats** wird die Staatsmaschinerie ungewöhnlich gestärkt. Bürgerlich-demokratische Rechte und Freiheiten werden abgebaut. Das ist verbunden mit einer fortschreitenden Faschisierung des Staatsapparats.“ (S. 255)

Fakt ist, als der Staat von der Kapitalistenklasse als „Sozialstaat“, der „für alle da ist“ und Sozialleistungen „für Bedürftige tätig“, propagiert wurde, hat es

in vielen Ländern eine Aufblähung des Beamten- und Militärapparats gegeben.

Fakt ist aber heute – und diese Entwicklung über- sieht diese These von Stefan Engel –, dass nun fast in allen Staaten der Beamtenapparat entschlackt, der Militärapparat professionalisiert, der Staats- apparat auch durch so genanntes Outsourcing verkleinert wird. Das bedeutet natürlich nicht da- durch wird der Staat schwächer. Ein **entschlackter, möglichst entbürokratisierter, professioneller Staatsapparat kann effektiver arbeiten** als ein bürokratisch aufgeblähter, tönerner Riesenap- parat.

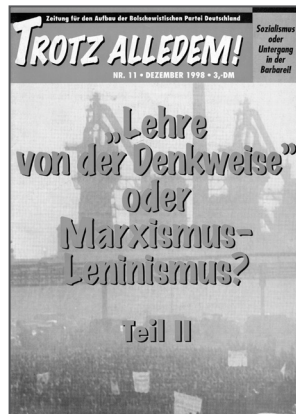
Der Abbau demokratischer Rechte und Freihei- ten, fortschreitende innere Faschisierung haben keinen direkten Bezug zum Umfang des bürokrati- schen Staatsapparats. Es ist möglich zur gleichen Zeit den Staatsapparat zu verkleinern und die in- nere Faschisierung voranzutreiben!

„14. Die Alleinherrschaft der Monopole wird gestützt durch ein **System der kleinbürgerlichen Denk- weise**, das die Betrugsmaschinerie verfeinert und die Entwicklung des proletarischen Klassenbewusstseins behindert.“ (S. 255-56)

Inwieweit die von der MLPD postulierte „kleinbürgerliche Denkweise“ ein Merkmal des staatsmonopolistischen Kapitalismus sein soll, ist mir nicht ersichtlich. Im Übrigen teile ich die Kritik der Bolschewistischen Initiative Deutschland an dem Buch „Der Kampf um die Denkweise in der Arbeiter- bewegung“.¹³

„15. ... Die trotz massenhafter Einbeziehung der Frauen in die öffentliche Pro- duktion aufrechterhaltene Verantwortung für die Kleinfamilie sowie die Mas- senarbeitslosigkeit auf Dauer bringen eine **chronische Krise der bürgerli- chen Staats- und Familienordnung** hervor.“ (S. 256)

Was ist neu an der „chronischen Krise“ der bürgerlichen Familienordnung?



13 Siehe hierzu *Trotz alledem*, Nr. 5 und 11, „Lehre von der Denkweise oder Marxismus-Leninismus“, Teil I und II

Die bürgerliche Familie ist von Anfang an auf einer Geld-Ware-Beziehung begründet. Sie wird durch die Prostitution ergänzt und ist von der Familienlosigkeit für Millionen Proletarierinnen begleitet. In einigen imperialistischen Zentren haben Frauen heutzutage mehr Rechte und Freiheiten. Das ist ein wenig neu im Vergleich zu früher. Auch die Tatsache, dass es heute mehr Singles gibt, weil bürgerliche Ehen kürzer dauern. Was ist daran zu beklagen? Wozu dieser Punkt? Wollen wir eine ohne Krise funktionierende bürgerliche Familienordnung?

Am **Ende dieses Teils** des Buches werden „neue ökonomische Gesetzmäßigkeiten“ postuliert, und die Forderung gestellt das ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus **neu zu formulieren**.

*„Mit der Neuorganisation der internationalen Produktion traten nicht nur neue Methoden auf bei der Kapitalanlage der internationalen Monopole, sondern auch **neue ökonomische Gesetzmäßigkeiten**. War vorher für die Monopole die Maximalprofit bringende Produktion oberste Maxime, so reicht das für die internationalen Übermonopole nicht mehr. Für sie ist nur noch die Produktion interessant, die in ihrer Branche eine weltmarktbeherrschende Rolle spielen kann.“* (S. 278)

Also hier Produktion für Maximalprofit, da Produktion für Weltmarktbeherrschung! Dass dieses zusammengehört, dass die **Produktion für Maximalprofit natürlich auch immer Produktion für die Weltmarktbeherrschung** ist, fällt dem Verfasser nicht auf! Er befindet sich ja auf der Suche nach qualitativen Veränderungen! Hier entdeckt er sie in der falschen Gegenüberstellung von Maximalprofit und Weltmarktbeherrschung.

*„Nur auf dieser Grundlage ist es noch denkbar, Monopolpreise zu diktieren [Was ist neu daran? Verf.] und das bleibt der entscheidende Faktor für die Erzielung von Maximalprofiten. [Heißt es dann nicht, Maximalprofit und Weltmarktbeherrschung gehören zusammen? Verf.] **Das Streben nach Beherrschung des Weltmarktes ist die Haupttriebkraft für das Handeln der internationalen Monopole**. [Das war auch die Haupttriebkraft eines jeden Monopols, das Maximalprofit erzielen wollte Verf.] Dieser neue Zwang [neue!!!??? Verf.] modifiziert das ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus. [Das ist logisch, wenn denn tatsächlich eine qualitative Veränderung da wäre! Wenn nicht, ist das verlorene Liebesmüh! Verf.] Auf der Stufe der Neuorganisation muss dieses Gesetz so formuliert werden: Eroberung und Verteidigung einer beherrschenden Stellung auf dem Weltmarkt durch die internationalen Monopole;*

Sicherung des Maximalprofits durch den Aufbau internationaler Produktionsverbände, durch ständige Steigerung der Ausbeutung der internationalen Arbeiterklasse [Das ist die neu entstandene Klasse, die in den Werken der internationalen Monopole arbeitet, Verf.], durch Ruinierung oder Zerstörung der Lebensgrundlagen ganzer Völker in ausnahmslos allen Ländern der Erde (Was ist hier gemeint? Umweltproblem? Problem unterdrückte Völker? Verf.), durch Ausplünderung ganzer Staaten bis zum Bankrott [Wo sind die Völker? Verf.], durch gigantische Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums zu Gunsten der Monopole und zu Lasten aller übrigen Schichten der Gesellschaft [Womit wir wieder beim Bündnispartner, nichtmonopolistische Teile der Bourgeoisie sind, Verf.], durch Aufhebung der staatlichen Souveränität der neokolonial ausgebeuteten und unterdrückten Länder [Staaten und Länder sind da und die Völker?, Verf.], durch militärische Aktionen zur Sicherung der Vorherrschaft bis zum möglichen Weltkrieg um die Neuaufteilung der Welt.“ (S. 278)

Diese Neuformulierung wird **anstatt** der Formulierung von Stalin gegeben, die auch im Lehrbuch der Politischen Ökonomie Eingang gefunden hat, die dann aber von den Revisionisten „verbessert“ wurde.¹⁴

Diese Stalinsche Formulierung lautet: *„Sicherung des kapitalistischen Maximalprofits durch Ausbeutung, Ruinierung und Verelendung der Mehrheit der Bevölkerung des gegebenen Landes, durch Versklavung und systematische Ausplünderung der Völker anderer Länder, besonders der zurückgebliebenen Länder, und schließlich durch Kriege und Militarisierung der Volkswirtschaft, die der Sicherung von Höchstprofitten dienen.“* (S. 329-330) Stalin hat diese Analyse in „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ entwickelt und begründet.¹⁵ Wer dieser Formulierung etwas Neues im Namen der Wissenschaftlichkeit entgegensetzen will, hat die Aufgabe zu beweisen, dass die Formulierung von Stalin (heute oder schon damals – das behauptet ja Varga 1963!) das Wesentliche der kapitalistischen Produktion im Imperialismus nicht mehr erfasst.

Wenn nicht irgendeine einzelne Seite oder irgendwelche einzelnen Pro-

¹⁴ Siehe hierzu „Marxismus und das Ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus“ in: „Beiträge zu Problemen der Politischen Ökonomie des Kapitalismus“ von E. Varga, Ausgewählte Schriften, Band III, S. 105-121

¹⁵ Siehe hierzu „Die Frage der ökonomischen Grundgesetze des modernen Kapitalismus und des Sozialismus“ in: Stalin, „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, Werke, Band 15, S. 328-332

zesse der kapitalistischen Produktion wiedergeben werden sollen, sondern das Wesen dieser Produktion, dann ist Stalins Formulierung hundertmal besser und richtiger als die von Engel!

⇒ **In dem fünften Kapitel**

„Die internationalen Monopole untergraben Rolle und Funktion der Nationalstaaten“

wird unter anderem die These aufgestellt: *„Der Nationalstaat wird durch die Internationalisierung der Produktion permanent in Frage gestellt und ist insbesondere durch die Neuorganisation der internationalen Produktion zum **Haupthemmnis der Fortentwicklung der internationalisierten Produktivkräfte** geworden.“* (S. 282)

Dazu ist zu sagen, der **Nationalstaat ist nach wie vor die Hauptform** der staatlichen Organisation der kapitalistischen (monopolkapitalistischen, meinetwegen auch der internationalisierten kapitalistischen) Produktion. Darüber hinaus ist der nationalstaatliche Rahmen für die kapitalistische Produktion, auch wenn die Produktion durch und durch internationalisiert ist, ein notwendiges Instrument, um die Kapitalinteressen im Weltmaßstab durchzusetzen. Noch immer hat **jeder multinationale Konzern einen „Hauptstaat“**, den er als Instrument zur Durchsetzung der Kapitalinteressen benutzt. Die Konzerne verwenden nicht nur einen Staat, sondern möglichst viele, aber einen „Hauptstaat“ haben sie alle. Zum Beispiel ist DaimlerChrysler ein typischer multinationaler Konzern. Aber nach wie vor ist er zugleich vor allem ein „deutsches“ Monopol, das vor allem den deutschen Staat als Hauptinstrument einsetzt!

Engel zitiert in dieser Frage auch aus Lenins Schrift „Unter fremder Flagge“: *„Der bürgerlich-nationale Rahmen der Staaten, der in der ersten Epoche eine Stütze für die **Entwicklung** der Produktivkräfte der Menschheit war, die sich vom Feudalismus befreite, ist jetzt, in der dritten Epoche, zu einem **Hindernis** für die weitere Entwicklung der Produktivkräfte geworden. Die Bourgeoisie hat sich aus einer aufsteigenden, fortschrittlichen Klasse in eine absteigende, verfallende, innerlich abgestorbene, reaktionäre Klasse verwandelt. Eine ganz andere Klasse ist – im großen geschichtlichen Maßstab – zur aufsteigenden Klasse geworden.“* („Götterdämmerung“, S. 282, nach LW Band 21, S. 138) Engel,

34 | der für die Richtigkeit seiner These Lenin als Zeugen anführt, übersieht

dabei Verschiedenes.

Erstens geht aus dem Lenin-Zitat klar hervor, dass „*der bürgerlich-nationale Rahmen der Staaten*“ nicht erst jetzt in der „5. Phase“ von Engel, sondern schon mit dem Entstehen des Imperialismus überhaupt, nicht mehr die Stütze für die Entwicklung der Produktivkräfte ist, sondern ein Hindernis. Diese Entwicklung als eine wesentliche Veränderung in der politischen Ökonomie des Imperialismus darzustellen, ist nicht im Sinne Lenins.

Zweitens, Lenin spricht davon, dass der nationalstaatliche Rahmen für die Entwicklung der Produktivkräfte der Menschheit nun (im Imperialismus) von einer Stütze (im Kapitalismus der freien Konkurrenz, wo die Bourgeoisie revolutionär gegenüber dem Feudalismus auftrat), zu einem Hindernis geworden ist. Lenin sagt hier nicht mehr oder weniger, als dass der Imperialismus der **verfaulende, sterbende Kapitalismus** ist, und dass nur im Sozialismus eine ungehemmte Entwicklung der Produktivkräfte möglich sein wird. Er sagt keineswegs, im Kapitalismus wird der nationalstaatliche Rahmen gesprengt werden. Er sagt auch nicht, eine Entwicklung der Produktivkräfte im nationalstaatlichen Rahmen ist überhaupt nicht mehr möglich. Es geht nicht um Entwicklung überhaupt, sondern um eine **ungehemmte** Entwicklung, eine Entwicklung, bei der die Produktionsverhältnisse mit den Produktivkräften in Übereinstimmung sind, wo sie eine Stütze für die Entwicklung der Produktivkräfte sind. Das ist für die ganze Epoche des Imperialismus gültig und es ist keine qualitative Veränderung in diesem Punkte zu verzeichnen.

Engel stellt die Sache so dar, als ob im Imperialismus eine neue Etappe entstanden sei, wo nun beim Fortbestehen des Imperialismus der nationalstaatliche Rahmen gesprengt wird. Das geht an den Tatsachen vorbei.

Drittens wird bei Engel hinsichtlich des „*nationalstaatlichen Rahmens*“ aus „*einem Hindernis*“ bei Lenin, das „**Haupthemmnis** der Entwicklung der Produktivkräfte“ gemacht. Wenn dem so wäre, würde in einem imperialistischen Weltstaat! (Ultra-Imperialismus) die ungehemmte Entwicklung der Produktivkräfte gewährleistet werden! Nicht der nationalstaatliche Rahmen ist das Haupthindernis vor der ungehemmten Entwicklung der Produktivkräfte, sondern der Imperialismus! Interessant ist natürlich, wenn zwei Seiten später richtig festgestellt wird: „*Nationalstaaten sind und bleiben entscheidende Machtinstrumente zur Aufrechterhaltung des imperialistischen Weltsystems und zum Austragen der Konkurrenz unter den*

*internationalen Monopolen im Kampf um die Weltherrschaft. Der jeweilige Nationalstaat bleibt unabdingbare **politische Machtbasis** im Kampf um die Neuaufteilung der Anteile an der internationalen Produktion.“ (S. 284) Richtig. Aber das gehört wohl wieder zur Rubrik Eklektizismus!*

Der dritte Teil des Buches trägt die Überschrift

„III. Die Neuorganisation der internationalen Produktion verschärft die Krise des imperialistischen Weltsystems“

Diese Hauptthese ist nur in der Hinsicht richtig, dass die Entwicklungen des Imperialismus nicht vermögen, auch nur einen einzigen grundlegenden inneren Widerspruch des Imperialismus zu lösen. Diese Widersprüche, die den Kapitalismus zum Imperialismus, zum sterbenden Kapitalismus gemacht haben, existieren und wirken weiter.

Die Entwicklungen im letzten Jahrhundert haben darüber hinaus die objektiven Bedingungen für die revolutionäre Zerschlagung des imperialistischen Weltsystems, für den Übergang zum Sozialismus und seinen Aufbau, und zum Vorwärtsschreiten zum Kommunismus in einer ununterbrochenen Revolution reifer gemacht.

Die materiellen Grundlagen für den Sozialismus und Kommunismus sind heute vorbereiteter denn je in der menschlichen Geschichte, insofern ist jede Erklärung der Apologeten des Imperialismus über das „Ende der Geschichte“, über den „endgültigen Sieg der freien Marktwirtschaft über den Sozialismus“, und über „eine neue Weltordnung“ etc. reine Propaganda.

Allerdings ist diese Hauptthese in der Hinsicht falsch, wenn behauptet wird der **Imperialismus befinde sich heute in einer ständigen Krise**, die sich jeden Tag verschärft etc. Da heute kein einziger sozialistischer Staat mehr existiert, befindet sich der Imperialismus sogar zeitweilig in einer besseren Lage als z.B. zur Zeit der Existenz der sozialistischen Sowjetunion, oder der Situation nach dem zweiten Weltkrieg, wo ein ganzes sozialistisches Lager dem Imperialismus gegenüberstand.

In dieser Hinsicht ist die heutige Lage der Situation am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts ähnlich. Allerdings mit dem Unterschied, der

Sozialismus hat heute unter den werktätigen Massen eine geringere Anziehungskraft als damals. Warum? Weil die Verleumdungen der Revisionisten und der bürgerlichen Propagandisten des Imperialismus über den „real existierenden Sozialismus“, der praktisch ab der zweiten Hälfte der 1950er Jahre in der Sowjetunion und den Satellitenstaaten der Sowjetunion nichts anderes als bürokratischer Staatskapitalismus war, für bare Münze genommen werden.

Lenin sagt, wer den Feind besiegen will, muss in des Feindes Land gehen, das heißt ihn gut kennen und über ihn detaillierte Kenntnisse haben. Jede Überschätzung des Feindes ist falsch und schädlich.

Genauso ist aber auch jede **Geringschätzung des Feindes**, die Negierung seiner wirklichen Stärken schädlich. Wir müssen die Tatsachen nehmen wie sie sind und sollen uns und vor allem die werktätigen Massen nicht über die wirklichen Kräfteverhältnisse täuschen.

In der revolutionären linken Bewegung gibt es eine weit verbreitete falsche Ansicht über die revolutionäre Arbeit. Viele denken, revolutionäre Arbeit ist eine Tätigkeit für revolutionäre Zeiten. Revolutionäre Ungeduld und der Wunsch, unbedingt revolutionär zu arbeiten, bringt viele dazu, revolutionäre Massenbewegungen zu erfinden, wo es sie nicht gibt, immer mehr sich vertiefende Krisen herbei zu reden, wo es sie nicht gibt. Das bringt vielleicht kurzfristig die eigenen Leute auf Trab, langfristig bringt es aber viele gutwillige, mit dem Kommunismus sympathisierende Menschen zur Frustration und **Abkehr von jeder linken Politik** und meistens zur Flucht ins Privatleben.

Wenn man nur von der Verschärfung der Krise des imperialistischen Welt-systems spricht, ohne zugleich zu sehen und zu sagen, dass der Imperialismus den ersten Sturm des Proletariats und der unterdrückten Völker zurückdrängen konnte, gehört das zu den Fehlern der oben genannten Sorte.

⇒ **In dem ersten Kapitel**

„Die internationale Strukturkrise auf Basis der Neuorganisation der internationalen Produktion“

wird eine neue internationale Strukturkrise (S. 415) auf der Basis von konkreten aktuellen Entwicklungen, die Engel „*Neuorganisation der internationalen Produktion*“ nennt, konstruiert. Ich habe in den vorhergehenden

Teilen versucht zu klären, das die von Engel festgestellten „*qualitativen Veränderungen*“ in der kapitalistischen Produktionsweise, keine qualitativen sind. Ähnlich ist es auch mit der Behauptung von der angeblich neuen internationalen Strukturkrise. Betrachten wir diese sogenannte internationale Strukturkrise, die als ein neues Phänomen bewertet wird, näher, sehen wir, es handelt sich um nichts anderes als **den altbekannten „tendenziellen Fall der Profitrate“**. Daran ist nichts neu. In diesem Sinne ist der Kapitalismus seit seiner Entstehung in einer „strukturellen“ Krise!

Wichtig in dieser Problematik ist heute die Frage, ob das Wachstum der Profitmasse das Sinken der Profitrate wettmachen kann und ob die Profitmasse absolut wächst. Wenn das der Fall ist, macht das ständige Fallen der Profitrate dem kapitalistischen System insgesamt nicht viel aus. Die Empirie zeigt insgesamt das absolute Wachsen der Profitmasse im imperialistischen Weltsystem, außer in den Zeiten der tiefen zyklischen Krisen, und zwar vor allem in den Depressionsphasen der Zyklen.

Wann kann **von einer Weltwirtschaftskrise ausgegangen** werden? Es wird geradezu inflationär von Weltwirtschaftskrisen gesprochen.

Heutzutage wird eine enorme Kapitalsumme nicht in der Produktion verwendet, sondern, in Erwartung kurzfristiger hoher Renditen, in Börsenspekulationen investiert. „Booms“ und „Tiefs“ an den Börsen wechseln sich in einem schnelleren Rhythmus ab. Diese Börsenkrisen haben nichts direkt mit der Produktion zu tun, sondern eher mit politischen Entscheidungen der Regierungen, der Zinspolitik der Zentralbanken und manchen psychologischen Manövern der Anleger/Börsenspekulanten. Bei jedem größeren Wertverlust an einem der bedeutenden Börsenzentren wird eine Weltwirtschaftskrise beschworen, auch wenn z.B. die **Industrieproduktion im Weltmaßstab nicht sinkt**. Das ist falsch. Natürlich kann eine tiefere, länger andauernde Börsenkrise das auslösende Moment einer Wirtschaftskrise in einem Land, in einer Ländergruppe oder der Welt werden, oder eine so wieso existierende Wirtschaftskrise vertiefen etc. Aber eine Börsenkrise ist nicht gleich eine Wirtschaftskrise.

Engel konstatiert richtigerweise: „*Von einer Wirtschaftskrise muss man sprechen, wenn ein absoluter **Rückgang der Produktion auf ein Niveau von vor Jahren** eintritt.*“ (S. 430) Aber er ist nicht konsequent, wenn er eine „Weltwirtschaftskrise“ mit enormen Wertverlusten im Zuge der Enron-Affäre zu

38 | beweisen versucht (siehe dazu S. 435-436). Die Zahlen, die er selber an-

führt, zeigen, die kapitalistische Weltwirtschaft hatte sich etwa ab Ende 2001 in einen neuen Zyklus, den Beginn einer zyklischen Krise begeben. Dieser Zyklus wurde aber insgesamt gesehen Ende 2002 unterbrochen. (Siehe dazu Tabelle 60)

Trotzdem konstruiert er eine sich verschärfende Weltwirtschaftskrise. Nicht nur das, er sagt dazu noch: „*Das alles* [Krisenmanagement-Maßnahmen der Bourgeoisie, Verf.] *verschärfte die **latenten oder offenen politischen Krisen**, in denen die Zunahme von Klassenauseinandersetzungen zum Ausdruck kam.*“ (S. 440)

Unter politischer Krise verstehen die Marxisten-Leninisten keine Situation, die einfach durch einen Regierungswechsel der Bourgeoisie überwunden werden kann. Eine **politische Krise ist eine die ganze Gesellschaft erfassende Krise**, wo die „Unteren“ nicht mehr wollen, und die „Oberen“ nicht mehr mit den herkömmlichen Methoden können. Und das manifestiert sich auch in der Zunahme von **unabhängigen, geschichtlichen Aktionen der werktätigen Massen**. Solche Krisen erschütterten in den letzten Jahrzehnten einige lateinamerikanische Länder. Aber auf keinen Fall irgendeine imperialistische Metropole. Im Weltmaßstab von „latenten oder offenen politischen Krisen“ zu reden ist heute fehl am Platz.

Engel zitiert aus dem Kommunistischen Manifest, wie die Bourgeoisie die Krisen dadurch überwindet, „*daß sie allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet und die Mittel, den Krisen vorzubeugen, vermindert.*“ Dann fährt er fort: „*Auf dem heutigen Stand der Neuorganisation der internationalen Produktion ist die Überwindung von Krisen wesentlich schwieriger als früher.*“ (S. 456-457)

Marx und Engels haben im Kommunistische Manifest (siehe oben) analysiert wie Krisen überwunden werden: indem allseitigere und gewaltigere Krisen vorbereitet werden. Das heißt die Überwindung der Krisen wird mit jeder neuen Krise schwieriger. Dieser Mechanismus funktioniert unabhängig von der Existenz oder Nichtexistenz einer „Neuorganisation der internationalen Produktion“.

„*Die Erschließung neuer Märkte im Ausland ist beschränkt, da sich die internationalen Monopole den **Weltmarkt bereits weitgehend unterworfen haben.***“ (S. 457) Ein Wesenszug des Imperialismus ist die Aufteilung des Weltmarktes und der gesamten Welt, die bereits, wie Lenin untersucht hat im Jahre 1916 (!) weitgehend abgeschlossen war: „*Die Welt hat sich zum*

erstenmal als bereits aufgeteilt erwiesen, so dass in der Folge **nur noch** Neuaufteilungen in Frage kommen, d.h. der Übergang von einem ‚Besitzer‘ auf einen anderen, nicht aber die Besitzergreifung herrenlosen Landes.“¹⁶ Das ist in keinster Weise ein neues Phänomen, wie Stefan Engel behauptet.

Und weiter: „Die gründlichere Ausbeutung alter Märkte würde bedeuten, dass Konkurrenten nicht nur übertriften, sondern vernichtet werden müssen, um die **Märkte neu aufzuteilen.**“ (S. 457) Was Engel hier als etwas Neues aufführt, ist nicht neu. Der Zwang zur Vernichtung der Konkurrenz um die Märkte neu aufzuteilen, ist heute nicht stärker oder schwächer als vor 90 Jahren!

⇒ **In dem sechsten Kapitel**

„Die internationale Tendenz zur Auflösung der bürgerlichen Familienordnung“

wird aus dem Programm der MLPD zitiert: „Die bürgerliche Familienordnung ist das **unverzichtbare Gegenstück** zur kapitalistischen Ausbeutung der Lohnarbeit.“ (Hervorhebung Verf., S. 484)

Engel stellt zu Recht eine Krise der bürgerlichen Familienordnung als internationale Erscheinung fest, und zitiert sich dann selbst: „Die Krise der bürgerlichen Familienordnung kennzeichnet die **zunehmende Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaft, sich selbst zu reproduzieren.**“ (S. 493)

Engel sagt ganz eindeutig, dass ohne die bürgerliche Familienordnung die kapitalistische Ausbeutung der Lohnarbeit nicht möglich ist. Nur Fakt ist, die von Engel beschworene „Krise der bürgerlichen Familienordnung“ tangiert die „kapitalistische Ausbeutung der Lohnarbeit“ nicht. Trotz der „Krise der bürgerlichen Familienordnung“ wird **Lohnarbeit munter weiter ausgebeutet.** Fakt ist, die kapitalistische Gesellschaft ist trotz der „Krise der bürgerlichen Familienordnung“ imstande, sich selbst zu reproduzieren. Das heißt, die bürgerliche Familienordnung, „typische bürgerliche Kleinfamilie mit Vater als Ernährer, Mutter als Hausfrau und Kindern“ (S. 493), ist nicht das unverzichtbare Gegenstück zur kapitalistischen Ausbeutung der Lohnarbeit. Es ist nur eine zeitweilig notwendige Form, mehr nicht!

¹⁶ Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, Werke, Band 22, S. 259

⇒ **In dem siebten Kapitel**

„Eine neue Phase im Kampf um die Neuaufteilung der Welt“

führt Engel hinsichtlich der Bestimmung des „Hauptfeindes“ aus: **„Der Hauptstoß im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens muss heute eindeutig gegen den US-Imperialismus gerichtet werden. Diese Supermacht ist der Feind aller Völker, weil sie bereit ist, ihren Machtanspruch mit aller erdenklichen militärischen Gewalt durchzusetzen.**

Hauptfeind der Arbeiterklasse und der Volksmassen in Deutschland bleibt der deutsche Imperialismus. Im Rahmen der Neuorganisation der internationalen Produktion verstärkt er seine Rolle in der Weltpolitik und mischt sich immer öfter auch militärisch ein. Mit der unmittelbaren Beteiligung an Kriegshandlungen hat er bewiesen, dass er wieder bereit ist, seine imperialistischen Interessen auch mit militärischer Gewalt durchzusetzen.“ (S. 531)

Hier „Hauptstoß um die Erhaltung des Weltfriedens“ gegen die „Supermacht“ USA... da, einen Satz weiter, „Hauptfeind in Deutschland ist der deutsche Imperialismus.“ Bleibt die Frage, **gegen wen** der Hauptstoß um die Erhaltung „des Weltfriedens“ (dass dieser „Weltfrieden“ aktuell mehrere laufende Kriege in abhängigen Ländern mit einschließt, ist ein Fakt, der hier ignoriert wird) in Deutschland gerichtet werden muss.

Diese Frage wird hier nicht offen beantwortet. In der Praxis der MLPD schon: Der Hauptstoß für die Erhaltung des „Weltfriedens“ in Deutschland wird **eindeutig gegen den US-Imperialismus** gerichtet. Was meiner Meinung nach eindeutig falsch ist und aus dem zweiten Teil der obigen Aussage, „in Deutschland ist der deutsche Imperialismus der Hauptfeind“, Makulatur macht, und diese Aussage in die Abteilung Eklektizismus verbannt.

⇒ **In dem achten Kapitel**

„Die chronische politische Krise und die Bekämpfung des internationalen Terrorismus“

konstruiert Engel „eine **chronische politische Krise**“ des imperialistischen Weltsystems. Er schreibt: „Politische Krisen sind keine zeitweiligen Erscheinungen, die nur im Zusammenhang mit Überproduktionskrisen offen auftreten. Sie sind auch **latente Begleiterscheinungen der Strukturkrisen im Reproduktionsprozess** geworden... Auf der Grundlage der allseitigen Verschärfung der Widersprüche des imperialistischen Weltsystems in der 5. Phase der All-

*gemeinen Krise des Kapitalismus nahm die politische Krise einen **chronischen Charakter** an.“* (S. 532)

Ich habe mein Verständnis von der politischen Krise im Vorhergehenden dargelegt. Die politische Krise ist keine durch die Wachablösung verschiedener bürgerlicher Parteien an der Regierung zu lösende Situation. Sondern eine Situation, in der die „Oberen“ nicht mehr in der alten Weise herrschen können, und die „Unteren“ nicht mehr in der alten Weise leben wollen.¹⁷

Die Situation aktuell als chronische politische Krise einzuschätzen entspricht nicht den Tatsachen. Die Verschärfung der Widersprüche des imperialistischen Weltsystems ist Fakt, aber die Verschärfung der Widersprüche bedeutet **nicht automatisch Entstehung einer politischen Krise**, geschweige denn einer chronischen politischen Krise.

Die Entstehung einer politischen Krise hat sehr viel auch mit **dem Bewusstseinsstand der werktätigen Massen** zu tun. Sie müssen sich der *„Unmöglichkeit in der alten Weise weiterzuleben, bewußt werden und eine Änderung fordern.“*¹⁸ Nur dann entwickelt sich eine politische Krise. Das ist eine unabdingbare Voraussetzung. Diese Bewusstwerdung manifestiert sich auch in Aktionen der Massen.

Da Engel das auch weiß, führt er an, dass *„ein erwachendes Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse“* in Deutschland und in den meisten imperialistischen Ländern *„auf breiter Front“* festzustellen ist. (S. 532)

Als Beweise für diese These nennt er: *„die Ablehnung der Klassenzusammenarbeit im ‚Bündnis für Arbeit‘, das von den kämpferischen Metallern in der Metalltarifrunde 2002 endgültig zum Scheitern gebracht wurde.“* (S. 533)

Dazu ist zu sagen, für das Scheitern des „Bündnis für Arbeit“ war der Schacher zwischen den Gewerkschaftsbonzen und den Arbeitgebern ausschlaggebend und die Bonzen der Monopole haben sich angesichts der Schwäche der Arbeiterbewegung den Luxus leisten können, auf ein „Bündnis für Arbeit“ zu verzichten!

Engel geht noch weiter und macht *„eine allgemeine Tendenz der Loslösung der Massen von bürgerlichen Parteien, dem bürgerlichen Parlamentarismus und seinen Institutionen.“* (S. 533) aus.

¹⁷ Vergleiche Lenin, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, Werke, Band 31, S. 71

¹⁸ Lenin, Werke, Band 31, S. 71

Dazu ist zu sagen, die **Wahlbeteiligung betrug bei den letzten Parliamentswahlen in Deutschland (2000) fast 80 Prozent!** Selbst wenn in den amerikanischen Präsidentschaftswahlen fast 50% der WählerInnen nicht zu den Urnen gehen, bedeutet das nicht die Massen lösen sich vom System los.

Weiter behauptet Engel: *„Die Folgen sind zum Teil erdrutschartige Wahlniederlagen der Monopolparteien bei Kommunal- und Landtagswahlen und vor allem eine allgemein schwindende Wahlbeteiligung.“* (S. 533) **Erdrutschartige Wahlniederlagen der ‚Monopolparteien‘ sind de facto erdrutschartige Wahlniederlagen für den einen Teil der ‚Monopolparteien‘** – meistens der Regierungspartei – und erdrutschartige Wahlsiege für den anderen Teil der ‚Monopolparteien‘ – meistens der Oppositionspartei! Die an den Wahlen teilnehmenden, im Namen des Kommunismus auftretenden Parteien bewegen sich in der Wählergunst in vielen Fällen in den imperialistischen Ländern, auch in Deutschland im **tausendstel Bereich**. Das sieht übrigens in der Nordkurdistan/Türkei nicht wesentlich anders aus. Das heißt, erdrutschartige Wahlniederlagen für eine bürgerliche Partei sind kein Beweis für das Erwachen des Klassenbewusstseins der ArbeiterInnen auf breiter Front. Was die allgemein schwindende Wahlbeteiligung betrifft, bewegt sie sich im schlimmsten (oder im besten... wie man es nimmt) Fall um die 60%. Das ist heute kein Zeichen einer politischen Krise des Systems, geschweige denn einer „chronischen politischen Krise“.

Nach Engel haben die Merkmale der *„latenten oder offenen politischen Krise internationalen Charakter*. Auf dem Boden dieser Krisen beleben sich die *Klassenauseinandersetzungen und es bilden sich Ansätze zum Übergang in die Arbeiteroffensive heraus.“* (S. 534) Das wird hier zwar mit „Ansätzen“ sehr vorsichtig formuliert, übertreibt aber trotzdem die aktuelle Situation der Arbeiterbewegung vor allem in den imperialistischen Zentren.

Unter der Überschrift des Unterpunktes

„Die Neuausrichtung des Staats“ behauptet Engel: *„Aus Angst vor einer unkontrollierbaren Entfaltung der Klassenwidersprüche vermeiden Monopole und Regierungen möglichst die Anwendung offener Gewalt.“* (S. 535) Da stellt sich die Frage, ob die Bourgeoisie heute in den imperialistischen Zentren offene Gewaltanwendung braucht, um ihre Herrschaft abzusichern. Ist der Kampf der ArbeiterInnen und der Werktätigen gegen das System so entwi-

ckelt, dass die Bourgeoisie ohne offene Gewaltanwendung ihre Herrschaft nicht mehr sichern kann? Wenn man soviel vom Beginn der Arbeiteroffensive, der chronischen politischen Krise usw. hört, denkt man unweigerlich, die Macht der Bourgeoisie ist aktuell unmittelbar bedroht. Es ist aber in der Tat leider nicht so!

Die Macht der Bourgeoisie in den imperialistischen Zentren ist momentan tatsächlich **nicht vom Klassenkampf unmittelbar bedroht** und nicht in Frage gestellt. Wozu soll dann offene Gewaltanwendung nötig sein? Wir können und müssen davon ausgehen, die Bourgeoisie wird immer dann zur offenen Gewalt greifen, wenn ihre Macht unmittelbar bedroht wird. Da wird keine „Angst von einer unkontrollierbaren Entfaltung der Klassenwidersprüche“ sie davon abhalten, offene Gewalt anzuwenden! Mit der inneren Faschisierung, mit dem Abbau demokratischer Rechte bereitet die Bourgeoisie sich auch heute schon umfassend darauf vor.

In der Kritik der kleinbürgerlichen Globalisierungskritiker vertritt Engel neben grundsätzlich richtigen Positionen auch manche falschen:

Zum Beispiel schreibt er: „Bei der Neuorganisation der internationalen Produktion kam es zu einem **qualitativen Sprung** in der materiellen Vorbereitung des Sozialismus.“ (Hervorhebung Verf., S. 558)

Anscheinend ist Stefan Engel ein Liebhaber von qualitativen Sprüngen. Denn er stellt unentwegt qualitative Sprünge in der aktuellen politischen und ökonomischen Entwicklung fest. Dabei handelt es sich bei all seinen analysierten qualitativen Sprüngen eindeutig nur um quantitative Veränderungen innerhalb der selben Qualität.

Der Imperialismus hat sein Wesen auch durch die so genannte „Neuorganisation der internationalen Produktion“ nicht geändert. Der Imperialismus war vor der so genannten Neuorganisation die höchste und letzte Phase des Kapitalismus und ist auch nach der so genannten Neuorganisation die höchste und letzte Entwicklungsstufe des Kapitalismus, in der die materielle Vorbereitung des Sozialismus gegeben war und ist.

Die materielle Grundlage des Sozialismus ist der Imperialismus, der Monopolkapitalismus, und mit der Entwicklung des Monopolkapitalismus wird diese materielle Grundlage jeden Tag auf höherer Stufe vorbereitet. Es ist eine quantitative Zunahme der materiellen Basis.

Engel geht noch einen Schritt weiter und behauptet: „Die heutige Stufe der Entwicklung, in der die modernen Produktivkräfte internationalen Charakter

angenommen haben, bedeutet eine **Infragestellung des staatsmonopolistischen Kapitalismus.**“ (S. 566) Diese Feststellung ist doppelt falsch.

Erstens ist die Behauptung, dass die modernen Produktivkräfte erst in der „*heutigen Stufe der Entwicklung*“ internationalen Charakter angenommen haben, nicht zutreffend. Auch wenn die Internationalisierung des Kapitals sehr eng gefasst wird, hat diese nicht erst heute, sondern viel früher eingesetzt.

Zweitens ist es falsch einen Gegensatz zwischen dem internationalen Charakter der Produktivkräfte und dem staatsmonopolistischen Kapitalismus zu konstruieren. Beides kann zusammengehen, und geht ja auch de facto zusammen.

Weiter führt Engel aus:

„Er [der staatsmonopolistische Kapitalismus, Verf.] repräsentiert die bisher weitest gehende und höchste Form der Anpassung der Produktionsverhältnisse an den gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte, die im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung überhaupt möglich ist. Friedrich Engels beschrieb die drei hauptsächlichlichen Entwicklungsstufen der Vergesellschaftung der Produktivkräfte im Kapitalismus: ‚Aneignung der großen Produktions- und Verkehrsorganisationen, erst durch **Aktiengesellschaften**, später durch Trusts, sodann durch den **Staat**.‘ (Marx/Engels, Werke, Band 19, S. 228) Die Neuorganisation der internationalen Produktion hat **eine neue Stufe der Vergesellschaftung** hervorgebracht: **die internationalen Monopole einschließlich ihres weltweiten Verbunds von Produktion und Verteilung.**“ (S. 566/567)

Die internationalen Monopole als eine neue Stufe der Vergesellschaftung hinzustellen und diese dann noch der Vergesellschaftung durch den Staat entgegenzusetzen, ignoriert die Tatsache, dass diese internationalen Monopole ihren „Stammstaat“ und ihren „Hauptstaat“ haben.

Auch Engel sieht das und schreibt zwei Paragraphen weiter: „Auch die internationalen Monopole benötigen weiterhin den bürgerlichen Nationalstaat als ihr Macht- und Herrschaftsinstrument, quasi als nationales Basislager ihrer internationalen Aktivitäten. Es ist gerade dieser Widerspruch, der die **neue Phase** in der Entwicklung des Imperialismus charakterisiert, die als Beginn einer **neuen historischen Umbruchphase** bezeichnet werden muss.“ (Hervorhebung Verf., S. 567)

Dann zitiert Engel Lenin. Dieses Zitat Lenins widerlegt prinzipiell die Theo-

rie der „neuen Phase“ von Engel. Lenin hat bereits **schon 1916** festgestellt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Entwicklung in der **Richtung** auf einen einzigen, ausnahmslos alle Unternehmungen und ausnahmslos alle Staaten verschlingenden Welttrust verläuft. Doch diese Entwicklung erfolgt unter solchen Umständen, in einem solchen Tempo, unter solchen Widersprüchen, Konflikten und Erschütterungen – keineswegs nur ökonomischen, sondern auch politischen, nationalen usw. usf. –, daß notwendigerweise, **bevor** es zu einem einzigen Welttrust, zu einer ‚ultraimperialistischen‘ Weltvereinigung der nationalen Finanzkapitale kommt, der Imperialismus unweigerlich bersten muß, daß der Kapitalismus in sein Gegenteil umschlagen wird.“¹⁹

Für Lenin war klar, dass die Entwicklung in Richtung eines einzigen alles beherrschenden Welttrustes geht. Das heißt, an der These „Neuorganisation der internationalen Produktion“, Entstehung und Vorherrschaft internationaler Monopole etc. ist nichts wesentlich Neues.

Das einzig Neue sind die Quantität und die Dimensionen, die diese Entwicklung angenommen hat. In der Entwicklung des Imperialismus wäre ein Welttrust, ein Ultraimperialismus tatsächlich eine neue Qualität. Davon – was theoretisch denkbar ist – sind wir aber meilenweit entfernt. Angesichts der aktuellen Weltlage, hat Lenin mit seiner Voraussage Recht, dass **bevor es zu einem Welttrust kommt, der Imperialismus bersten und an seinen Widersprüchen zugrunde gehen wird.** Entweder durch proletarische Revolutionen, den Sozialismus und Kommunismus, oder aber – und das ist auch eine reale Möglichkeit – durch das Versinken in der Barbarei!

Nur durch die erfolgreiche proletarische Weltrevolution ist es möglich, diese zweite durchaus reale Gefahr des Untergangs in der Barbarei zu verhindern.

„Sozialismus oder Barbarei“ – das sind die zwei alternativen Entwicklungswege der menschlichen Gesellschaft.

Am Ende des Buches zitiert Stefan Engel erneut aus dem Programm der MLPD: „Unter den Bedingungen der ausgereiften Internationalisierung der Produktion wird die sozialistische Revolution internationalen Charakter annehmen... Deshalb muss die proletarische Strategie und Taktik in jedem einzel-

nen Land künftig wesentlich als Vorbereitung der internationalen Revolution begriffen werden.“ (S. 577)

Die These, die sozialistische Revolution nehme aufgrund der von Engel festgestellten neuen Entwicklungsstufe, bzw. neuen Phase, den so genannten „*Bedingungen der ausgereiften Internationalisierung der Produktion ... internationalen Charakter*“ an, ist eindeutig falsch! Die sozialistische Revolution hatte immer einen internationalen Charakter. Die Kommunisten haben die proletarische Revolution, – die sozialistischen und neudemokratischen Revolutionen – in jedem einzelnen Land als Teil der proletarischen Weltrevolution, als Vorbereitung und Vorantreiben der internationalen Revolution begriffen und in diesem Sinne ihre Strategie und Taktik ausgerichtet und gekämpft.

Diese These von Stefan Engel ist nur dann verständlich, und das wäre tatsächlich etwas Neues, wenn unter der internationalen sozialistischen Revolution nun nicht mehr Revolutionen, die nicht gleichzeitig in einzelnen Ländern stattfinden, und sich gegenseitig unterstützen, verstanden werden, sondern wenn Engel von einer **Weltrevolution, die in allen Ländern als eine gemeinsame Aktion** stattfindet, ausgeht. Das ist aber dann auch prinzipiell falsch.

Das Positive an dem Buch von Stefan Engel ist, dass er in dem Buch, die von ihm postulierte neue Stufe der Entwicklung als die voll ausgereifte materielle Basis einer neuen, sozialistischen Gesellschaft begreift, dass er noch einmal aufzeigt, dass der grundlegende Widerspruch zwischen in höchstem Maße vergesellschafteter Produktion und dem Privateigentum an Produktionsmitteln nur im Sozialismus gelöst werden kann, dass der Imperialismus heute die ungehemmte Entwicklung der Produktivkräfte verhindert und die Lösung all dieser Widersprüche nur im Sozialismus möglich ist.

Die Hauptthese des Buches über eine qualitativ neue Phase im Imperialismus ist jedoch grundfalsch. Als Materialsammlung über die neueren sozio-ökonomischen Entwicklungen kann das Buch gute Dienste leisten. Auch als Diskussionsgrundlage ist es nützlich.

Aber die vom Verlag gestellte Aufgabe, „*die Vision einer neuen Gesellschaft auf ein gesichertes wissenschaftliches Fundament zu stellen*“, erfüllt das Buch nicht. Das braucht es auch nicht, weil diese Aufgabe von Lenin schon lange gelöst ist.

